

HÜPPEKURIER

25 Jahre Hüppekästchen



Hollahi zum 25-jährigen Jubiläum

Ja, im Hüppe ist es lustig,
ja, im Hüppe ist es schön
und seit 25 Jahren
kann man hier viel Kinder seh'n.
Hollahi, hollaho...

Rudi, Heidi, Antje 2x
Daggi, Melli, Renata,
Katja, Sonja und Christina
sind auch schon echt ewig da.
Hollahi, hollaho...

Hier und da blättert der Putz ab
und ein Rasen war nie da.
Fußball spielen, Seile klettern,
klappt auch so ganz wunderbar.
Hollahi, hollaho...

the next Generation steht schon an,
und das Hüppe bleibt bestehen,
gibt es gar kein Zweifel dran.
Hollahi, hollaho...

Heute wird echt groß gefeiert
und das Haus ist proppevoll.
Kinder, Eltern und Erzieher,
alle finden es hier toll.
Hollahi, hollaho...

Ab und zu ein paar Wehwehchen
und im Rücken zieht es auch.
Graue Haare, ein paar Falten,
doch wir sehen klasse aus :-)
Hollahi, hollaho...

Kinder weinen, Kinder lachen,
über's Essen wird gemotzt. Und wir
wollen nichts verschweigen, manchmal
wurde auch... (Würgeräusche)
Auf die nächsten 25,



Willkommen!

von Sara Mutengo

Das Zusammenstellen dieser Zeitschrift erbrachte mir eine Reise durch ein Viertel Jahrhundert voller Engagement, Liebe zum Detail, Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft, Offenheit und Power.

Ich durfte erleben, wie noch heute Hüppe-Eltern von vor 25 Jahren gerührt in ihren Erinnerungen und Beständen wühlen und sie mit Stolz weitergeben. Ich fand ehemalige Hüppe-Kinder, die auch nach u.a. 25 Jahren noch gerne zurück denken und die sich allein durch die Tatsache „auch im Hüppe gewesen zu sein“ verbunden fühlen. Ich begegnete unglaublich engagierten Erzieherinnen, die nie aufhören wollen, ihr Herz für die Kinder und Eltern dieser Einrichtung zu geben, so wie sie es zum Teil nun auch schon seit 25 Jahren tun. Ich durfte mich berühren lassen von dem unermüdlichen Einsatz, den unser Leiter Rudi Eschweiler damals wie heute für unsere Einrichtung lebt. Ich erlebte mich in einer Elternschaft, die neben dem normalen Arbeits- und Kinderalltag nichts Besseres zu tun hat, als grübelnd über einer Jubiläumsplanung zu sitzen – voller Ehrgeiz auch ja nichts zu vergessen.

Und ganz nebenbei erlebte ich meine eigenen „Flashbacks“ einerseits: fand mich im alten „Geheimraum“ wieder, sah mich auf Rudis Elefanten Solomon sitzen, erinnerte mich an schweißtreibende Hausaufgaben im heutigen Wickelraum und auch an die Zelt- und Sandaktionen als Kind. Andererseits sehe ich meine eigene Tochter (bald Töchter) nun bei „meinen“ Erzieherinnen aufwachsen und kann wohl wissen sagen, dass sie in wirklich guten Händen ist. Es ist, wie Evelyn Noll in ihrer Rede zum 5-jährigen Jubiläum schon geahnt hat – ich zitiere: „Es scheint nicht ausgeschlossen, dass die, die als erste Kinder hier aufgenommen wurden, in zehn, zwölf Jahren ihren eigenen Nachwuchs in die Tagesstätte bringen.“ Natürlich. Gut! Ich danke an dieser Stelle all denen herzlich, die mich dabei unterstützt haben, diese Zeitschrift zusammenzustellen und auf die ein oder andere Art ihren Beitrag zu diesem Blatt geleistet haben! In diesem Sinne, wünsche ich jetzt allen Leser/innen genauso viel Spaß beim durchblättern, wie ich ihn bei der Erstellung hatte!

25 Jahre Hüppekästchen Natürlich. Gut!

Ein Kind lernt
in seiner
Kindergartenzeit
ca. 180 Lieder.

von Anne Reinhardt

Der Mangel an geeigneten Tagesstätten Plätzen, besonders auch für Kinder unter drei Jahren und für Schulkinder bewegte 1989 engagierte Eltern dazu, einen Verein zu gründen, um eine nicht weltanschaulich gebundene Tageseinrichtung zu schaffen, in der Kinder vom Krabbel- bis zum Ende des Grundschulalters betreut werden können. Wichtig war den Eltern, dass durch diese außerhäusliche, familienergänzende Betreuungsform, Familie und Berufstätigkeit für beide Elternteile in Einklang gebracht wird und die Kinder eine ihren Anlagen entsprechende optimale Förderung und Erziehung erfahren. Die Raumaufteilung unterstützt den familienähnlichen Charakter der Einrichtung.

Das Hüppekästchen ist ein Ort, an dem sich die Kinder Wohlfühlen, Geborgenheit erfahren, Spaß haben und entsprechend ihrer Persönlichkeiten gefördert werden. Es ist ein Ort, an dem sie über viele Jahre einen großen Teil des Tages verbringen. So wird das Hüppekästchen für viele Kinder zu einem zweiten Zuhause.

Bei der Gründung der Initiative wurde großen Wert auf eine partnerschaftliche und demokratische Zusammenarbeit aller Beteiligten gelegt: dazu gehören die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genauso wie die Eltern und Kinder. Dies ist auch im Sinne der mittlerweile vom Gesetzgeber geforderten Partizipation. Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe und Mitbestimmung aller Beteiligten an der Gestaltung des Alltags in unserer Einrichtung.

Die Kinder sollen entsprechend ihrem Entwicklungsstand Selbst- und Mitbestimmung erfahren. Sie sollen schon in der Kindertagesstätte demokratische Teilhabe erproben und erleben, dass sie etwas bewirken können. Dadurch entwickeln sie Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.

Das Einüben demokratischer Grundregeln, Gewaltfreiheit und Erziehung zur Toleranz, gehören nicht nur zum selbstverständlichen pädagogischen Alltag mit den Kindern, sondern gelten auch im Umgang der Erwachsenen untereinander. Die gesamte Einrichtung betreffenden Entscheidungen werden nach eingehender Partizipation von Eltern, MitarbeiterInnen und

Kindern von den satzungsmäßigen Organen zum Wohle aller Kinder gefällt. Der Bildungsauftrag ist uns wichtig. Die Kindertageseinrichtung ist die erste elementare Bildungseinrichtung, die ein Kind in seinem Leben durchläuft. Bildung geschieht hier in anderer Weise, als in den folgenden Bildungsinstitutionen. In der Tageseinrichtung entwickeln sich die Kinder frei und ihrem Tempo angemessen. Wir Erwachsenen haben dabei die Aufgabe, sie darin zu begleiten, zu unterstützen, Anregungen zu bieten, sie zu fordern und zu fördern.

Die Entwicklung der Kinder geschieht ganzheitlich und unsere Einrichtung bietet aufgrund der Altersspanne (0,4 – ca. 6 Jahren) eine familienähnliche Struktur. Es ist uns wichtig, eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre zu schaffen, in der ein lustvolles Zusammenleben möglich ist.

Neben der Partizipation und dem allgemeinen Bildungsauftrag arbeiten und fördern wir die Kinder in unserer Einrichtung nach dem situationsorientierten Ansatz, d.h. wir beobachten die Kinder in alltäglichen Situationen, die wir analysieren und eruieren. Entsprechende Angebote werden in Zusammenarbeit mit den Kindern herausgearbeitet und gemeinsam „erforschen“ wir altersentsprechend das ausgesuchte Themengebiet unter Zuhilfenahme verschiedenster Medien, wie z. B. durch Bastelangebote, Bilderbuchbetrachtung, Lieder, Spiele und Ausflüge.

Feste feiern wir wie sie kommen und das mit aller Freude. Wir gehen jedes Jahr als Gruppe beim Älteren Kinderkarnevalszug mit, fahren im Sommer gemeinsam Zelten und zu Weihnachten führen die Kinder jedes Jahr ein eigenes Theaterstück auf – um nur ein paar unserer Feierlichkeiten zu nennen.

Seit 25 Jahren arbeiten wir, Eltern und MitarbeiterInnen gemeinsam in unserer Einrichtung daran, unseren Kindern optimale Entwicklungsmöglichkeiten und ein zweites Zuhause zu bieten.

Wir denken, dies ist uns gelungen!
Vielen Dank an alle Wegbegleiter, die uns dabei unterstützt haben und natürlich an alle, die dies auch heute tun.



Hollahi zum 25. Jubiläum	1
Vorwort	2
EINLEITUNG – Wir stellen uns vor!	3
Lexikon der Hüppe-Fremdwörter	3
Wir Hüppekästchenkinder	4
DAS HÜPPEKÄSTCHEN –	
Wie sind wir eigentlich geworden, was wir sind?	7
Chronik	5
Gründung	7
Rückblick auf die Anfangszeit	8
Acht Jahre Hüppekästchen	8
Das Hüppekästchen in der Presse	11
ERZIEHER(INNEN) – Die Herzen unserer Einrichtung!	12
Leitung	12
Raupen	13
Schmetterlinge	15
ELTERN – Elterninitiative,	
was heißt das und was geht hier vor?	18
Elterndienste – das besondere Etwas	18
Kinderkarneval in der Hüppegemeinde	20
Hüppe-Basar	21
Sommerfest	22
Hüppe-Camp	23
Nikolauswanderung	24
Aus Hüppekindern werden Waldkinder	25
Wackelzähne	26
KINDER – Was sagen eigentlich die Kleinsten dazu?	27
Kindermund	27
Mein Hüppekästchen (selbst gemalte Bilder der Kinder)	29
Ehemalige „Kinder“stimmen	30
Witz Gorilla	30

Lexikon der Hüppe-Fremdwörter

Kleber: Nach Erledigung eines Elterndienstes durfte man sich früher einen Aufkleber, kurz Kleber, auf die Liste der Elterndienste kleben. In der Schule würde man Fleißpunkt dazu sagen.

Geheimraum: Gemeint ist der größte Raum der Schmetterlingsgruppe im Obergeschoss. Zu der Zeit als das Hüppekästchen noch ein Kinderhort war, wurde dieser Raum als Lager genutzt und durfte von den Kindern nicht betreten werden – er war geheim.

Kuschelecke: Bezeichnet die Ruhephase nach dem Mittagessen für die Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr halten. Die Kinder kuscheln sich in Decken und Kissen ein, hören ein Hörspiel oder lassen sich vorlesen.

Wackelzähne: Kinder des Vorschuljahrgangs, die im laufenden Kindergartenjahr sechs Jahre alt werden. Sie werden alsbald in Richtung Schule entlassen. In diesem Alter fallen häufig die ersten Milchzähne an zu wackeln und auszufallen.

Vorwackelzahn: Kinder des Jahrgangs vor den Wackelzähnen, die sehnsüchtig auf den Titel Wackelzahn warten. Sie werden im laufenden Kindergartenjahr fünf Jahre alt.

Waldkinder: Kinder, die im laufenden Kindergartenjahr vier Jahre alt werden. Sie dürfen ab Beginn des Kindergartenjahres freitags regelmäßig mit ihrer Gruppe in den Wald gehen.

von Marina Hoffmann



Wir Hüpkekästchenkinder

Wir Hüpkekästchenkinder, wir sind vergnügt und froh
Und wünschen nur das eine, es bliebe immer so
Refrain: Heidi, heida, heidi, heida,
wir Hüpkekästchenkinder wir sind da, hurra!

Des Morgens in der Frühe, da werden wir geweckt
Und unsere liebe Mama, die wirft uns aus dem Bett
Heidi, heida, heidi, heida, . . .

Wir essen unser Frühstück und trinken Tee dazu
Und laufen voller Freude dem Hüpkekästchen zu
Heidi, heida, heidi, heida, . . .

Wir öffnen dann die Türe und kommen fröhlich rein,
wir gehen in die Gruppe, dort wird es lustig sein
Heidi, heida, heidi, heida, . . .

Und wenn vom Kirchenturme, die Uhr dann 12x schlägt,
dann wissen alle Kinder, dass es zum Essen geht.
Heidi, heida, heidi, heida, . . .

Die Kleinen gehen schlafen, die Großen ruhen sich aus
Und nach dem Zwischenimbiss, da gehen alle raus.
Heidi, heida, heidi, heida, . . .

Wenn uns're Eltern kommen, dann wollen wir gar nicht weg,
das seit 25 Jahren, bei uns ist es so nett!
Heidi, heida, heidi, heida, . . .



Chronik der Letzten 25 Jahre

1989 – Gründung der Elterninitiative Hüpkekästchen e.V.

Februar 1990 – Teilnahme am Karnevalszug unter dem Motto „Dat koss nit die Welt - mir bruche e Zelt.“

Dezember 1991 – Eröffnung des Hauses mit Notgruppe, Heidi Henn ist bereits dabei.

Hortbetrieb: Schmetterlinge: 3-14 Jahre (Ende Grundschule, 20 Kinder),
Raupen: 4 Monate bis 6 Jahre (15 Kinder) – Hausaufgaben im heutigen
Wickelraum

Januar 1992 – Rudi Eschweiler ist eingestiegen als Gruppenleitung
oben, Hannelore Neitnich war unsere erste Leitung.

Mitte 1992 – Fertigstellung des Gartens mit Gartenhaus und Spielhäus-
chen

1993 – Erstes Hüppe-Camp findet statt.

1994 – Rudi geht in die Leitung

1995 – Antje Freers und Dagmar Landsberg stoßen zu uns.

1995/96 – Sanierung des Gartens: Zäune, Platten, Abflüsse; im Haus
wird der Keller entfeuchtet

1996 – Antje Weihmann ist nun auch dabei. Von 2005 bis 2016 über-
nahm sie die stellvertretende Leitung der Einrichtung.

1997 – Wie alle zwei Jahre fand hier eine Sandaktion statt. Das beson-
dere: Es war zum Leidtragen der Eltern – vor allem der Väter – aus Ver-
sehen die doppelte Menge Sand bestellt worden!

1999 – Melani Hasanc taucht erstmalig als Praktikantin in unserer Ein-
richtung auf und verließ uns seither nicht mehr.

Der „Geheimraum“ wurde umgebaut und in einen offiziellen Raum ver-
wandelt. Es konnten nun 5 Schulkinder zusätzlich aufgenommen werden.

2004 – Wir begrüßen nun Sonja Rhode in unserem Team.

2005 – Renata Florczak ist nun dabei. Seit 2016 ist sie unsere stellvertre-
tende Leitung. Ekaterina Morello beginnt ihre Karriere in unserer Einrich-
tung mit einem Praktikum.

2006 – große Gartensanierung: Es standen uns 30.000 € zur Verfü-
gung aus einem Pool für Gemeinnützige Vereine, zuvor war die mittlere
Rasenfläche ständig matschig oder staubig gewesen; in einer großen
Elternaktion werden Seillandschaft und Spielfläche (mit Holzmulch) er-
richtet und auch die Wasserlandschaft entsteht

2008 – Einführung Kinderbildungsgesetz (KiBiz) führt dazu, dass Hort-
kinder nicht mehr betreut werden dürfen. Ab 2006 wurden bereits keine
neuen Schulkinder mehr aufgenommen.

Umbau im Haus: in der Schmetterlingsgruppe wird der Wickelraum inkl.
Komplett-Einrichtung gebaut (vorher Hausaufgabenraum), eine Schlaf-
raumabtrennung wird eingezogen, der heutige Flur mit Garderoben
wird saniert (Boden, frühere sanitären Anlagen versetzt in den Raum,
wo vorher die kleine Küche war), eine Küchenzeile in die Gruppe; Der
Geheimraum wird als Mehrzweckraum gestaltet.

2009 – Umbau im Keller und EG: Büro und Turnraum/Mehrzweckraum
im Keller werden erschaffen (im Büro befand sich zuvor ein Werkraum),
Schlafraum bei den Raupen (vorher Büro), Küche beim Eingang (vorher
Erziehertoilette und Garderobe), Erziehertoilette in den Flur, vorherige
Küche wird zu Kindergarderobe.

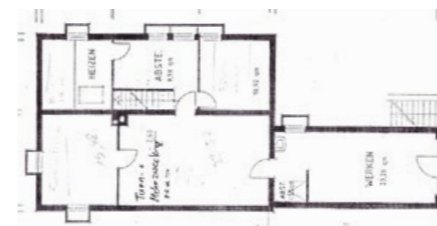
2012/13 – Wasserschaden: Keller feucht, erneute Sanierung

2013 – erstmalig haben wir einen Bundesfreiwilligendienst bei uns.

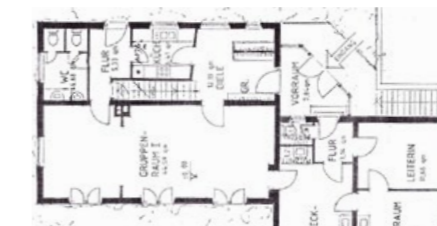
2014 – Nun ist auch Kristina Nissen bei uns und vervollständigt unser
heutiges Team.

Baulicher Ausblick: Eine feuerteknische Umrüstung mit neuem Sicher-
heitskonzept steht an. Dafür muss eine Feuertreppe gebaut und die
Etagen feuerteknisch getrennt werden. Auch im Eingang muss eine
Brandschutz-Sanierung stattfinden, wegen neuen gesetzlichen sicher-
heitstechnischen Änderungen.

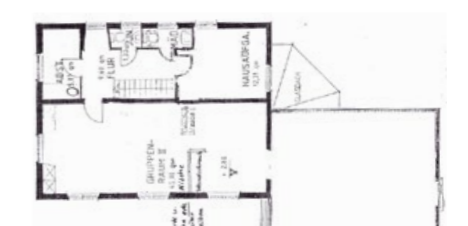
Keller damals



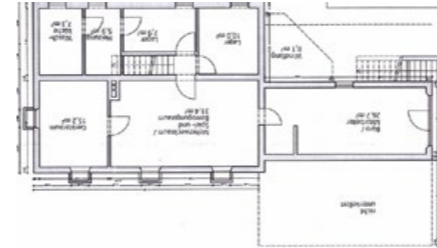
EG damals



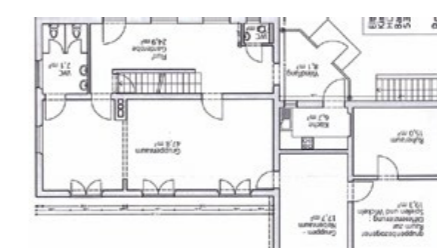
1.OG damals



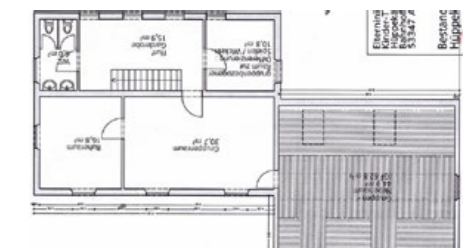
Keller heute



EG heute



1.OG heute



Ein Kind
verbringt bis zur
Einschulung durchschnitt-
lich gut 1.000 Tage im
Hüpkekästchen.

Rechnung nur zur Info:
20 Tage x 12 Monate x 5 Jahre
abzüglich 15 x 5 Krankheitstage
abzüglich 20 x 5 Tage Schließzeit

Bei drei Windeln pro
Wickelkind wechseln die
Erzieher pro Tag ca. 40
Windeln. Auf ein Jahr
gesehen fallen somit
etwa 10.000 Windeln an.

Rechnung nur zur Info:
3 x 14 Kinder x 20 Tage x 12 Monate

Die Gründung der Elterninitiative Hüppekästchen e.V.

Es war einmal...

von Evelyn und Toni Noll

Sie werden es vielleicht nicht glauben, aber im Jahr 1990 wurde offiziell vom Jugendamt des Kreises festgestellt, dass es in Alfter für nur 60 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen einen Kindergartenplatz gab. Was noch schlimmer war: Kindergärten schlossen um zwölf Uhr ihre Pforten und machten erst um 14 Uhr wieder auf. An Ganztagsbetreuung war überhaupt nicht zu denken. Es war ein Glücksfall, wenn ein Kind schon nach dem 3. Geburtstag einen Kindergartenplatz bekam. Die meisten mussten erst den 4. Geburtstag feiern. Und für Kinder unter drei Jahren gab es überhaupt keine Betreuung.

Evelyn hatte aus eigenen Belangen in der SPD-Ortszeitung „Betrifft Alfter“, Ausgabe 4/1988 zum Mangel an Kindergartenplätzen einen Artikel verfasst. Daraufhin antworteten ihr Barbara Michalke und Gerhild Pinkvoss-Müller. Natürlich dachten wir, als wir uns im März 1989 als Elterninitiative gründeten, dass die Welt nur auf uns gewartet hätte. Neugeborene denken ähnlich. Zu recht! Auf uns aber wartete erst einmal ein bürokratischer Hürdenlauf, der Zähigkeit und Energie auf eine harte Probe stellte:

Zuerst musste - selbstverständlich - ein Verein gegründet werden. Dazu braucht man sieben Personen, eine Satzung und einen Namen. Die sieben Gründungs-Mitglieder von Hüppekästchen e.V. waren: Barbara Michalke, Joachim Michalke, Evelyn Noll, Toni Noll, Gerhild Pinkvoss-Müller, Rolf Müller und Ursel Pritz. Sie bildeten den ersten Vorstand und erarbeiteten die Satzung.

Natürlich war auch die Namensgebung nicht leicht, aber nach einer Kampfabstimmung war endlich das Hüppekästchen getauft. Sobald der Verein im Amtsregister stand, ging der Papierkrieg weiter: Wir mussten uns beim Finanzamt melden, damit die Gemeinnützigkeit anerkannt wurde. Der Rhein-Sieg-Kreis musste uns als freien Träger der Jugendhilfe anerkennen. Und nachdem das geschafft war, hing alles von der sogenannten Bedarfsanerkennung ab: Der Bedarf aber – Sie erinnern sich: nur 60 % der Kinder in Alfter bekamen einen Kindergartenplatz – war kein Problem.

Nun aber ging es erst richtig los: Zwar wäre sofort Geld geflossen, um unsere Einrichtung zu eröffnen, doch unter freiem Himmel ging das wohl nicht. Erste Gespräche mit der Gemeindeverwaltung förderten allenfalls zutage, dass auch die Gemeinde dringend auf Raumsuche war.

Also gingen wir an die fröhliche Öffentlichkeit: Der Karnevalszug Alfter 1990 erlebte eine Premiere: Die Elterninitiative Hüppekästchen lief zum ersten Mal im Zug mit, unter dem Motto: „Dat koss nit die Welt - mir bruche e Zelt.“

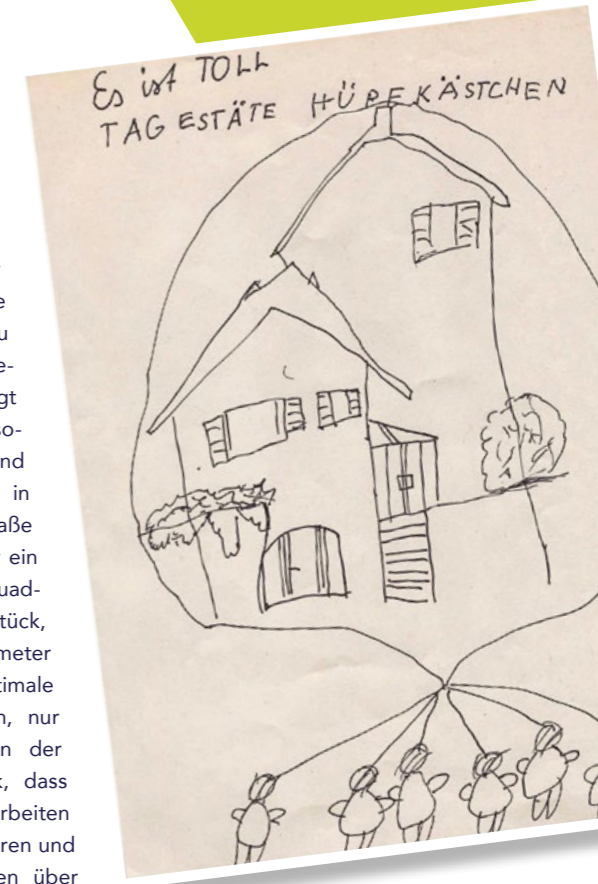
Sowohl die Gemeindeverwaltung als auch einige Eltern nahmen uns wahr. Der Slogan kam an, Angebote von Vermietern aber blieben Mangelware. Unsere Ansprüche waren auch nicht eben klein: Großes Haus auf großem Grundstück, zentral zur Schule, Kirche, Ortsmitte, für die Einrichtung von zwei Gruppen mit Kindern von einem halben bis elf Jahren.

Der Arzt Dr. Stephan Laarmann hatte damals schon seine Praxis von der Bahnhofstraße in den Neubau oberhalb des Edeka-Marktes verlegt und machte somit das Praxis- und Wohngebäude in der Bahnhofstraße frei. Das Haus war ein Traum: 1.000 Quadratmeter Grundstück, 220 Quadratmeter Wohnfläche, optimale Lage im Ortskern, nur zwei Minuten von der Schule. Ein Glück, dass die formellen Vorarbeiten schon geleistet waren und das Hüppekästchen über einen handlungsfähigen

Natürlich glaubt man nicht, dass so etwas auf Anhieb klappt: Aber offenbar hatte das Glück uns nun - nach fast zwei Jahren Wartezeit - fest im Griff: Wir konnten das Haus für zehn Jahre mieten, bekamen grünes Licht von Land, Kreis und Gemeinde - und wurden Bauherrn.

Nun galt es, den bereits geknüpften Kontakt zum Landesjugendamt beim Landschaftsverband Rheinland und zum Kreisjugendamt beim Rhein-Sieg-Kreis auf 100% zu steigern. Hier war die Wahl von Barbara Michalke geradezu ein Glücksgriff. Als Mitarbeiterin beim Kreisjugendamt fand sie sehr schnell den richtigen Kontakt, auch zu den Geldmittel bewilligenden Referenten. Diese hatten uns überzeugt, eine Kindertagesstätte mit zwei altersgemischten Gruppen einzurichten: mit einer Gruppe mit Kindern von drei bis sechs Jahren plus maximal sieben Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum 3. Lebensjahr, und eine Gruppe mit Kindergartenkindern plus zehn Hortkindern im Grundschulalter einzurichten. Die Raupengruppe und die Schmetterlingsgruppe waren geboren.

Jetzt musste ein Architekt mit der Planung zum Umbau der Arztpraxis beauftragt werden. Der Dipl.-Ingenieur Erich Martinet nahm sich dieser Aufgabe an. Evelyn fuhr mit den Unterlagen selbst zur Gemeinde Alfter und dem Rhein-Sieg-Kreis und schaffte es so, dass das gesamte Genehmigungsverfahren einschließlich dem Brandschutzgutachten in nur wenigen



Vorstand verfügte.



Seit Bestehen der Einrichtung waren 29 Erzieherinnen im Hüppe tätig. In der gesamten Zeit wurde nur ein männlicher Erzieher beschäftigt, unser Rudi! Unter den insgesamt sechs Jahrespraktikanten war jedoch ein männlicher.

Wochen durchlaufen war. Nun trat unser Mitglied und Architekt Wolfgang König auf den Plan. Er übernahm für Erich Martinet die Bauleitung. Wolfgang arbeitete zu dieser Zeit im Baudezernat der Stadt Bornheim und hatte somit mit vielen Handwerksfirmen Verträge ausgehandelt. Auch kannte er jeden Handwerksbetrieb und schaffte es so, dass diese die Arbeiten im „Hüppekästchen“ mal so dazwischen schoben. Ohne Wolfgang hätten wir es nie geschafft, schon zum 1. Dezember 1991 das „Hüppe“ zu eröffnen.

Doch vor den Erfolg hat der Herrgott den Schweiß gesetzt: Jede Elterninitiative muss eine Muskelhypothek aufbringen. Bei uns ging es um den Umbau des Hauses, damit zwei Gruppen optimal hineinpassten. Wir hatten gerade mal sechs Wochen Zeit.

An unserem ersten großen Renovierungswochenende fand ein Vater als erstes mit dem Bohrer ein Wasserrohr - für Spott brauchte er nicht mehr zu sorgen. Wir rissen Wände ein, klopfen Schlitz und tapezierten. Natürlich mußten wir ordentlich dokumentieren, wer wann wie lange gearbeitet hatte, damit die „Muskelhypothek“ auch stimmte. Aber was das Schönste war: Wir durften für diese unbezahlte Arbeit auch noch Steuern zahlen! Das glauben Sie nicht?! Jede Stunde war stolze 15 Deutsche Mark wert, und für diese ideellen 15 DM mußte unser Verein - der ja davon profitierte - Lohnsteuern zahlen. Wenn das nicht eine gelungene Überraschung war! Die Hüppe-Eltern leisteten in der Umbauphase über 1000 Arbeitsstunden.

Was aber ist ein noch so schön ausgestattetes Gebäude ohne liebevolle Betreuer?! Fünf Erzieherinnen und Erzieher plus eine examinierte Kinderkrankenschwester mussten bis zur Eröffnung eingestellt werden. Fünfzig

Bewerbungen mussten gesichtet, sechzehn Bewerber/-innen eingeladen und dann entschieden werden. Für die am „Bau“ beschäftigten Vorstandmitglieder galt es Händewaschen, Bewerbungen sichten und Personalgespräche führen. Die fanden in unserer Wohnung statt, für die Bewerber/-innen sicherlich eine ungewöhnliche Anschrift. Jedoch in dieser privaten Atmosphäre wurden wir uns schnell auf eine Leitung einig und banden diese fortan in die weiteren Bewerbungsgespräche mit ein. Schließlich wollten wir ein Team, das sich versteht und sich vertraut. Aus der heutigen Sicht ist uns das wohl voll gelungen: wir stellten sechs Bewerber/-innen ein, die sich alle auf etwas Neues einlassen wollten.

Zwei Wochen vor Eröffnung besichtigte die Leiterin Hannelore Neidnicht die „Baustelle“. Wir standen auf Gerüsten, als sie fragend bemerkte: „Wie - in zwei Wochen wollt ihr fertig sein?“ Wir waren fertig, die Farbe trocken, die Möbel aufgebaut, die Spielsachen desinfiziert und die Trinkflaschen für die Kleinsten gespült. Am 2. Dezember 1991 konnte es endlich losgehen.

Und was hielten unsere Kinder von all dem? Bei der Renovierung waren sie mit Feuer und Flamme dabei, beim Feiern auch, und viele Eltern mussten - wenn sie ihre Kinder abholen wollten - noch ein bis zwei Stunden warten, weil die lieben Kleinen noch lange nicht fertig gespielt hatten. Seither haben viele Generationen von Kindern das „Hüppekästchen“ als zweites Zuhause entdeckt. Und da das Haus mittlerweile dem Verein gehört, wird die Geschichte weitergehen!

Rückblick auf die Anfangszeiten der Elterninitiative Hüppekästchen e.V.

von Barbara Michalke

Rückblickend bin ich sehr stolz darauf, was wir „Gründereltern“ damals geschafft und geschaffen haben. Ich denke daran, welche Geldsummen für den Umbau und die Erstausrüstung verwaltet und ausgegeben werden mussten. Daran, dass wir Eltern aus dem Vorstand - selbst alle Arbeitnehmer - auf einmal in der „Arbeitgeberposition“ waren, überlegt haben, wie Vorstellungsgespräche geführt werden sollen, wie Personalführung geht. Daran, dass eine Gruppe von Eltern sich abends getroffen hat, um Kataloge zu wälzen und die Bestellungen für Schränke, Regale, Stühle, Tische, Tassen, Teller, Stifte, Bastelmaterial, Bücher und noch mehr zu machen. Daran, dass wir wie die Trümmerfrauen mit Eimern voller Schutt die Treppen runter gelaufen sind um die Container zu füllen. Daran, dass wir eine große Eibe aus dem Garten mitsamt Wurzel kleingemacht und ausgedudelt haben. Daran, dass wir einen Durchbruch für die Kindertoiletten im Erdgeschoss geschlagen haben und erst später den Türsturz eingebaut haben. Daran, dass die Elektroleitungen von 1953 und nicht mehr zeitgemäß waren und die Wasserleitungen auch ausgewechselt werden mussten. Daran, dass wir Eltern so viele unterschiedliche Fähigkeiten und Kenntnisse mitgebracht haben, ohne die die Eröffnung nach 6 Wochen niemals geklappt hätte. Und natürlich an unsere gemeinsamen Pausen, an das Lachen, an den Spaß bei der gemeinsamen Arbeit, an der Eifer der größeren Kinder bei den Arbeiten dabei sein zu wollen und schon vor der Eröffnung IHR Haus in Besitz zu nehmen.

Unser Konzept war, auch als Eltern etwas mit der Einrichtung zu tun zu haben. Das war für die Erzieherinnen und für Rudi sicher nicht immer einfach. Regelmäßige EMA's (Kommentar der Redaktion: EMA = Eltern-Mitarbeiter-Abend) mit Austausch, Planung und Diskussionen gehörten dazu, ein partnerschaftlicher Umgang mit unseren Kindern war gesetzt. Die Arbeitswochenenden, für die wir damals als Gruppen gemeinsam die Kleber abgearbeitet haben, brachten immer Pausen und meistens abends Würstchen grillen mit sich. 1994 wurde das Hüppecamp ins Leben gerufen, an einem verlängerten Wochenende wurde auf dem Waldcampingplatz in Prüm gezeltet, gegrillt und gesungen. Auch hiermit verbinde ich viele Erinnerungen ... auch an viel Regen!

Das war für mich schon etwas Besonderes damals - viele Freundschaften sind entstanden, die heute noch bestehen. Der ehrenamtliche Einsatz - sowohl im Vorstand, als auch in der Elternschaft - hat sich gelohnt. Nicht nur, weil meine zweite Tochter auch noch Kind im Hüppekästchen war, sondern auch, weil es diese Einrichtung immer noch gibt! Und dass viele ehemalige Kinder immer noch mit dem Hüppekästchen verbunden sind, merke ich immer wieder, wenn ich höre, wer wieder sein oder ihr Sozialpraktikum im Hüppe macht.

Seit Bestehen des Hüppe wurden etwa 80 m³ in den Sandkasten eingebracht.

Achteinhalb Jahre Hüppekästchen - oder der Versuch einer Kalscheurischen Chronologie der Ereignisse (1998)

von Martina Kalscheur



Es fing alles ganz harmlos an: als Tina im Frühjahr 1990 ihre Kontoauszüge bei der Bank in Alfter abholen wollte, lachte ein Infocettel vom Hüppekästchen von der Litfasssäule.

Was Tina da las, z. B. vom „Freund um die Ecke in Alfter“ für die Kinder oder davon, wie lästig es ist (war) seine Kinder quer durch Bonn, Köln oder Siegburg zu den auswärtigen Betreuungseinrichtungen zu fahren, oder vom Wunsch, eine „Gemeinschaft von Kindern, Müttern und Vätern“ zu schaffen, all das sprach uns spontan an.

Danach war für uns an Hüppekästchen nichts Harmloses mehr. Es hieß mitmachen oder wieder gehen. Wir entschieden uns für ersteres, was dazu führte, dass unsere Kinder häufiger in der Zeitung standen, als wir es je für möglich gehalten und dass wir mehr Arbeit übernahmen, als wir je geträumt hätten.

Mit der unverhofften Möglichkeit, das Haus in der Bahnhofstraße 7 zu mieten, begann 1991 die abenteuerliche und hektische Umbau-Aktion: Wände rausreißen und aufmauern, Schlitz stemmen, tapezieren, streichen mit Joa, Guido Czernowski (der den besten Gyros aus Wesseling zur Stärkung besorgte), Barbara, Toni und Evelyn Noll, Manuela, Michael, Andrea und Gisi und all denen, deren Namen wir uns damals noch nicht merken konnten. Hinzu kamen die Ausschüsse:

- Einrichtungsausschuss: Georg Kalscheur (mit Jutta Claushues, u. a.)
- Aufnahmeausschuss: Tina Kalscheur
- Personalausschuss: Tina Kalscheur (mit Wolfgang König, u. a.)

Übrigens stand schon in der Erstinformation von 1990 der Satz: „Nach einigen Anfangskämpfen ist Hüppekästchen zu einer Institution geworden“!!!

Wusstet Ihr, dass das Hüppekästchen schon 1990 unter dem Motto „Dat koss net de Welt, mer bruche e Zelt“ beim Kinder-Karnevalszug dabei war?

Wir waren dann am 28. April 1990 zum ersten Mal dabei, bei der ersten öffentlichen Versammlung im Spargel Weber.



Die Erzieher kleben pro Jahr etwa 125 Meter Pflaster auf kleine und große Weh-Wehchen.

z. B. wurde zu der Zeit lebhaft debattiert, ob der einzige männliche Kandidat auch die Leitung übernehmen sollte - in einer emanzipierten Einrichtung.

Und eine Angelegenheit, die uns von Anfang an Verdauungsschwierigkeiten bereitete, war das Thema Essen. Wir erinnern hier nur an eine heiße Diskussion im Hinterzimmer von „Weber am Bähnchen“ mit einem Vater (der seines Zeichens Koch war), die in einen kalten Krieg und den Austritt der Familie mündete.

Überhaupt mussten wir im Laufe der Zeit so manche Auseinandersetzung führen. Manche Themen wurden dabei bekömmlich, manche werden wohl nie gar.

Am 01.12.91 wurde das Haus dann eröffnet - alles hervorragend in rechte Presselicht gerückt von unserer unermüdlichen Pressesprecherin Evelyn Noll.

Das Hüppe-Leben konnte beginnen und mit ihm ein Reigen von Adventsfeiern, Karnevalszügen, Sommerfesten, Ausflügen, St. Martins-Wanderungen und vieles mehr. Das meiste von unzähligen namensgleichen Ausschüssen und dem Team organisiert.



Kuriositäten (wie Schneewittchen mit Vollbart und Kinder auf dem grauen Riesen Solimon) und Alltäglichkeiten (wie Betten abziehen und Zahnbürsten wechseln und immer wieder leidige Arbeitswochenenden) hatten und haben nebeneinander Platz. Das ist der Geist des Hüppekästchens.

Wir blieben in unseren o. g. Ausschüssen weiter aktiv. Wir schaufelten alle zwei Jahre mit vollem Einsatz zentnerweise Sand; rekordverdächtig 1995, als Uwe es sandmäßig besonders gut mit uns meinte und die doppelte Menge bestellte. In diesem Jahr holte Georg sich voller sportlichem Ehrgeiz (mehr Sand, schwerer, schneller, höher, weiter) eine Monate andauernde Zerrung.

Im Februar 1993 ließ Tina sich in den Vorstand wählen und arbeitete drei Jahre lang zusammen mit Barbara, Birgit, René, Norbert, Hannelore, Marion Schweyer, Marion Krause, Heike (Zacharias) und Rudi - natürlich in wechselnder Besetzung. In dieser Vorstandsperiode wurde übrigens nach und nach beschlossen, dass die Vorstandsmitglieder weniger Arbeitswochenenden machen sollten, was zu dieser Zeit noch keine Selbstverständlichkeit war. Jedes Jahr durften sich die Vorstandsleute weniger Aufkleber kleben - heute keinen mehr.

Zwei Jahre übernahm Tina den Vorsitz im Vorstand und in dieser Zeit neben der Vertretung nach außen (gegenüber Landesjugendamt und DPWW) nacheinander die Bereiche Mitglieder- und Personalbetreuung. Eine ruhige Zeit war das nicht. Die Gemeinde Alfter veran-

staltete im Rahmen der Rechtsanspruchs-Diskussion Bedarfskonferenzen. Das Personalkarussell drehte sich, es gab unerfreuliche Rechtsstreits und als Riesenbrocken den Hauskauf im Herbst 1995, der den Vorstand fast ein dreiviertel Jahr intensiv beschäftigte.

Ohne weitere Hilfe war das zeitweise nicht mehr zu schaffen. Barbara übernahm einen Teil der Verhandlungen für den Hauskauf - oft unterschrieb Tina nur noch die vorformulierten Briefe für irgendwelche Behörden und nicht zuletzt am 09.10.95 zusammen mit Norbert und Marion Schweyer den Kaufvertrag für das Haus beim Notar in Bad Godesberg. Das war ihr erster Hauskauf!!!

Unzählige Termine und Sitzungen fielen in diese Zeit. Und als irgendwann unsere Kinder mürrisch feststellten, dass Tina abends mehr in Sachen Hüppekästchen unterwegs war als zu Hause, wurde uns klar, dass aus dem Segen der „hervorragenden Betreuungseinrichtung“ ein Fluch zu werden drohte.

Im Februar 1996 legte Tina ihr Amt nieder, blieb aber noch ein weiteres Jahr im Personalausschuss (mit Elmar, Barbara und Erwin). Seit 1997 sind wir nun nur noch „normale“ Eltern.

Da seit ca. zwei Jahren die Elternabende immer mittwochs stattfinden (früher montags) und Tina mittwochs abends arbeitet, nimmt sie inzwischen nicht einmal mehr an den EMA's teil (was sie sehr bedauert, weil sie dadurch den Kontakt zur Einrichtung mehr und mehr verloren hat).

Unsere Kinder sind inzwischen „alte Hasen“ im Hüppekästchen, viele Gesichter und Namen sind nur noch Erinnerungen, drei Stimmen haben wir auf den EMA's schon seit zweieinhalb Jahren nicht mehr und seit einem halben Jahr haben wir das Gefühl, dass für uns der Zeitpunkt gekommen ist, zu gehen.

Jetzt haben wir uns entschlossen, diesen Schritt zu tun. Wir gehen mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Wehmütig und doch gespannt wie ein Leben ohne Hüppekästchen wohl sein wird.

Wir finden, dass das Hüppekästchen eine einmalige Einrichtung mit einem einmaligen Geist ist, die ihresgleichen sucht. Wir möchten allen danken, die Arbeit, Auseinandersetzung, Spaß und Lachen hier mit uns geteilt haben. Tatsächlich haben wir in Alfter durch das Hüppekästchen das gefunden, was uns der erste Info-Zettel damals - 1990 - versprochen hat. Eine Heimat und Freunde für unsere Kinder und eine „Gemeinschaft von Kindern, Müttern und Vätern“, nicht zu vergessen die Erzieherinnen und den Erzieher. Wir haben Freundschaften gefunden, die über das Hüppekästchen hinausgewachsen sind - (und uns bis England, Italien, Kroatien und Holland begleiten - und das nicht nur einmal.)

Wir möchten uns besonders bei allen Erzieherinnen und bei Rudi bedanken. Ihr habt Euch mehr als sieben Jahre unermüdlich mit unseren Kindern und ihren Herausforderungen befasst und ihnen viel gegeben. Und ihr wart in kritischen Zeiten immer bereit auch schwierige Themen mit uns zu besprechen.

Und wir wünschen allen, die das Hüppekästchen weiter tragen eine ebenso gute Zeit, wie wir sie hier hatten! Genießt den guten Geist dieses Hauses!!!

„Alfterer „Hüppekästchen“ besteht seit fünf Jahren – Domizil gekauft

Pänz der ersten Stunde feierten mit

max. Alfter. Fünf Jahre ist es her, seit die Elterninitiative „Hüppekästchen“ ihre eigene Kindertagesstätte in Alfter eröffnete. Grund zum Feiern für Eltern, Mitarbeitern und die Inspektoren der ersten Stunde. Sie versammelten sich auf zwei altersgemischten Gruppen, betreut werden sie von Gruppenleiterin, einem Sozialpädagogen und einer Kinderpädagogin. Die Kinder der ersten Stunde gehen mittlerweile schon zu weiterführenden Schulen, so wie Christian Noll. Der 14-jährige war einer der Kinder, die noch einmal die Tagesstätte besuchten und ihre Nachfolger kennenlernten.

Barbara Mischke, Vorsitzende der Elterninitiative, begrüßte unter dem Motto: „Fünf Jahre Freude für die Kinder, Evelyn Noll (l.) und Erwin Noll (r.) begrüßten die Kinder der ersten Stunde.“

Feuerspucken wie ein Drache kann jedes Kind

THEATER Eltern der Kindertagesstätte Hüppekästchen setzen auf intelligente Themen. Alchemisten überführt Hexe und Zauberer. Ein blauer Lichtball schießt durch den Schlauch.

ALFTER. Großräumig und ganz viel Licht. Die von Kindern und Eltern selbst mit viel Liebe und Engagement gestaltete Kindertagesstätte Hüppekästchen ist ein warmes, freundliches und einladendes Umfeld für Kinder und Eltern. Seit fünf Jahren ist die Tagesstätte ein Ort der Begegnung und der Zusammenarbeit. Die Kinder der ersten Stunde sind mittlerweile schon zu weiterführenden Schulen, so wie Christian Noll. Der 14-jährige war einer der Kinder, die noch einmal die Tagesstätte besuchten und ihre Nachfolger kennenlernten.

Die Hexe und der Zauberer: Die alchemischen Experimente sind unbedenklich und unterhalten die Kinder. Ein blauer Lichtball schießt durch den Schlauch.

Die Elterninitiative „Hüppekästchen“ ist für berufstätige Mütter ein Segen; dort werden auch die jünger als drei Jahre sind. (Foto: Böschermeier)

Hüppekästchen feiert Geburtstag mit einarmigem Banditen

Kindertagesstätte hatte zum bunten Jahrmarkt eingeladen

Von Franziska Riedel

ALFTER. Zu ihrem 10. Geburtstag lud die Kindertagesstätte Hüppekästchen in Alfter Kinder, Eltern, Freunde und Ehemalige ein.

Attraktionen des bunten Jahrmarkts war der lebendige Spielautomat, der einarmige Bandit, den Eltern und Erzieher in Gang setzten.

Das schlechte Wetter tat der Stimmung auf dem Fest keinen Abbruch. Die Kinder vergnügten sich auf der Hüppburg oder bei der Wahrsagerin, und die Gäste ließen sich von einer Modenschau, einem Sketch und einer Tanzaufführung unterhalten.

Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Zum Geburtstag gratulierten neben den vielen Eltern auch Ortsvorsteher Werner Jaroch und der katholische Pfarrer Rainer Ollig.

Vor 10 Jahren gründeten Barbara Mischke und Toni und Evelyn Noll die Elterninitiative. Als Eltern suchten sie für ihre Kinder eine Betreuung.

Durch Zufall fand man das Haus in der Bahnhofstraße und der gegründete Verein stellte sechs Mitarbeiter für die Betreuung ein.

Inzwischen sind in der Raupengruppe, der kleinen altersgemischten Gruppe, 15 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

20 Kinder im Alter von drei bis acht Jahren bilden die Schmetterlingsgruppe.

Acht Mitarbeiter beschäftigen die Kinder mit einem bunten Angebot von Basteln, Werken, Theaterspielen, Singen und Spielen.

„Einmal pro Woche turnen wir mit den Kindern und jeden Tag versuchen wir mit ihnen nach draußen zu gehen“, erläutert der Leiter Rudi Eschweiler das Konzept.

Auch nach zehn Jahren Kita Hüppekästchen ist die Nachfrage vor allem bei der Betreuung der Schulkinder noch immer groß.

Große und kleine Geburtstagsgäste kamen zusammen und spielten gemeinsam. (Fotos: Riedel)

Auch Kinder mit Windeln sind willkommen

Das Alfterer „Hüppekästchen“ erwartet zum Sommer wieder „Wickelkinder“ unter einem Jahr

von SYBILLE THEISS

ALFTER. Ungeduldig hocken sie auf den Stufen. Luis schiebt den Puppenwagen schon mal Richtung Ausgang. „Tommy hat Pippi in die Hose gemacht“ ruft ein Mädchen, ein anderes setzt ein Sonnenhütchen auf. Dann stürmen die Kinder der Tagesstätte Hüppekästchen mit ihren Betreuerinnen in den Hof zum Spielen. Unter ihnen sind auch sechs Kinder unter drei Jahren, drei von ihnen müssen noch gewickelt werden. Bis zu sieben Kinder in dem Alter darf das Hüppekästchen aufnehmen. In der kleinen altersgemischten Gruppe kümmern sich eine Kinderpflegerin und zwei Erzieherinnen um die 15 Kinder bis zu sechs Jahren. Insgesamt beschäftigt das Hüppekästchen sechs pädagogische Fachkräfte und den Leiter, Sozialpädagoge Rudi Eschweiler.

In der großen altersgemischten Gruppe betreut das Team 24 Kinder von drei bis dreizehn Jahren. Das sind vier Kinder mehr als eigentlich zugelassen. Doch das Landesjugendamt hat auf Antrag zusätzliche Plätze für Schulkinder auf ein Jahr bewilligt.

Für den Sommer erwartet Eschweiler wieder mehr der ganz Kleinen. „Da hat man manchmal sieben Kinder, die zum Schlafengehen hintereinander gewickelt werden müssen.“ Für Gruppenleiterin Isabel Leide inzwischen kein Problem mehr. Wenn man von einem städtischen Kindergarten komme, der erst ab drei Jahren aufnimmt, sei das allerdings erstmal gewöhnungsbedürftig. Zwei bis drei mal am Tag müssen sie und ihre Kolleginnen Windeln wechseln - nach streng überwachten Hygienevorschriften.

Das Hüppekästchen ist eine der privaten Einrichtungen, die dazu beitragen, eine gesellschaftliche Lücke zu schließen. Tagesstätten für Kinder, die noch nicht den gesetzlichen Anspruch auf einen Kindergartenplatz haben, sind rar, der Bedarf ist groß. In Bonn liegt die Bedarfsdeckung bei gerade mal 3,5 Prozent. Im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis gibt es 4457 Kinder unter drei Jahren, aber nur für 1,5 Prozent von ihnen gibt es Betreuungsangebote - private Initiativen und Tagesmütter nicht mitgerechnet. Land und Bund haben das Ziel, eine Abdeckung von 20 Prozent zu erreichen.

„Reine Utopie“ nennt das Kreissprecher Thomas Wagner.

„Die meisten Frauen wollen nach einem Jahr wieder in den Beruf zurück“, sagt der Leiter des Hüppekästchens. Jünger als ein Jahr seien die Kinder in der Tagesstätte daher selten. Von 7.30 bis 16.30 Uhr können berufstätige Mütter ihre Kinder in die Obhut von Rudi Eschweiler und seinen Mitarbeiterinnen geben. Dafür sehen es die Betreuer gerne, wenn die Eltern nicht nur ihren Kostenbeitrag leisten, sondern sich auch für den Verein einsetzen - zum Beispiel putzen, Wände streichen und im Garten arbeiten.

1992 haben Eltern den Verein gegründet. Seit 1991 ist die Kindertagesstätte in der Bahnhofstraße 7 in Alfter unter der Leitung von Rudi Eschweiler. Es gibt zwei Räume für Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

Die Elterninitiative „Hüppekästchen“ ist für berufstätige Mütter ein Segen; dort werden auch die jünger als drei Jahre sind. (Foto: Böschermeier)

In den letzten 25 Jahren wurden auf den Sommerfesten des Hüppe insgesamt 1.750 Würstchen gegessen.
Rechnung nur zur Info: 70 x 25

Pro Jahr werden im Hüppe ca. 10.000 Blätter Papier bemalt.

Unser Team



Rudi Eschweiler Leitung



Geboren am 20.01.1955
als 5. Kind in Bonn
Ausspruch der Mutter bei der Geburt: „Och, aldwider ne Jong!“

Wohnhaft in Wachtberg Villip (auch dort aufgewachsen)

Verheiratet/ verwitwet/verheiratet
3 Kinder, mittlerweile alle schon erwachsen und außer Haus
Enkel noch nicht in Sicht!

Ausbildung: Abitur (das schlechtmöglichste), Sozialpädagoge

Hobby: Musik (Gitarre, Singen, Mundharmonika, ein bisschen Bass),
Fahrradfahren (in den letzten Jahren vernachlässigt!)

Meine Karriere im Hüppekästchen

Seit 01.01.1992, also einen Monat nach der Eröffnung, im Hüppekästchen (ich kam nicht eher von meinem Arbeitgeber LVR, Rheinisches Jungenheim Erlenhof, weg) Wollte so ein bis zwei Jahre bleiben, ist aber ein bisschen länger geworden! Seit 1994 Leiter der Einrichtung.

Schwerpunkte der Arbeit:

Teamleitung, Zusammenarbeit mit dem Vorstand, Verwaltungsangelegenheiten, Behördenkontakte, Außenkontakte, Vertretung, wenn's personell engwird, spezielle Angebote/Projekte.

Schwerpunkte mit den Kindern:

Musik, Theater, Sprachentwicklung, Besoldungsfragen/Budgetplanung, mit den Kinder Fußballspielen im Garten, soweit meine Knochen dies noch zulassen

Besondere Ereignisse im Berufsleben:

- 1992: Gruppenleiter bei den Schmetterlingen
- 1994: Leiter der Einrichtung
- 1996: Projekt Solimon der Elefant
- 1999: Umbau Geheimraum
- 2002: wurde zum ersten Mal von einem Kind „Opa“ genannt
- 2003: Erstellung eines pädagogischen Konzepts
- 2005: Umstellung Besoldung von BAT auf TvöD
- 2008: Kibiz => Ende der Schulkinderbetreuung (große altersgemischte Gruppe)
Umwandlung der großen und kleinen altersgemischten Gruppe in zwei altersgemischte Gruppen für Kinder von ca. einem Jahr bis zur Einschulung. Umbau des Hüppekästchens, Büroumzug
in den Keller (wurde zum Kellerkind)
- 2009-2011: Weiterbildung Sprachförderung am Robert Wetzlar Berufskolleg
- 2016: Supervision, Neugewichtung meiner Leitungsaufgaben
- Seit 2010: das jährliche Theaterprojekt mit den Eltern zum Sommerfest und das Theaterprojekt mit den Wackelzahnkindern (Vorschulkinder) zu Weihnachten

Ausblick: noch 3,5 Jahre bis zum Ruhestand

Im Garten des Hüppekästchens konnten bereits einige besondere Gäste begrüßt werden: Eichhörnchen, Katzen, Frösche, ein Habicht, andere fluglahme Vögel und sogar eine Entenmutter mit vier Küken.



DIE RAUPEN

Das sind zurzeit 17 Kinder im Alter von 1-6 Jahren sowie:
- Renata, Erzieherin & Gruppenleitung, stellv. Leitung - in Vollzeit,
- Dagmar, Kinderpflegerin & Sicherheitsberaterin - in Vollzeit,
- Antje F., Erzieherin - halbe Stelle,
- Sonja, Erzieherin - halbe Stelle.

Und dann gibt es noch **Adrian** unseren Bufdi bis Sommer 2017, der gern Adidan genannt wird und mit den Kindern gerne Fußball spielt.

Zusammen mit den Kindern sind wir DIE RAUPEN und das sind wir gerne.

Renata hat 2005 bei den Raupen als Gruppenleitung angefangen und ist im Jahr 2016 zur stellvertretenden Leitung aufgestiegen. Kompetenz und Fröhlichkeit zeichnet ihr Wesen aus und ihr Führungsstil ist partnerschaftlich und durch Freundlichkeit geprägt.

Sie bietet zusammen mit Antje W. mittwochs die Wackelzahngruppe an.

Wer nicht schnell genug wegkommt, wird mit Dekotipps bombardiert.

Dagmar ist seit 1995 im Hüppe.

Angefangen als Springerin für beide Gruppen, bis sie dann 1996 endgültig zu DEN RAUPEN wechselte.

Dort ist sie als Kinderpflegerin beschäftigt und arbeitet Hand in Hand in erster Linie mit Renata, da beide die Vollzeitstellen besetzen.

Sie bietet jeden Donnerstag mit Katja das Turnen in der großen Halle der Vorgebirgsschule an und flitzt mit Sonja und Adrian, ebenfalls im Wechsel, jeden 2. Freitag in den Wald.

Ihr Stil ist kumpelig und sie veräppelt gerne Kinder, die das aber schon längst alle gecheckt haben, dass da nicht viel dahinter steckt, außer Spaß am Tun.

Kaum Dekoideen in petto.

Antje F. ebenfalls seit 1995 bei DEN RAUPEN und das von Anfang an.

Zunächst noch unter Frauke gearbeitet, dann Heidi, dann Isabel, dann Überblick verloren, bis schließlich Renata das Zepter übernahm.

Anfangs hat Antje von montags bis donnerstags gearbeitet, dann Bypasspause dazwischen, um schließlich auf eine Halbtagsstelle zu wechseln, die sie bis heute innehat.

Antje ist unsere Bastelqueen und hat eigentlich immer die neusten Ideen am Start und entlastet auf diesem Weg sehr die Arbeit von Renata und Dagmar, die ja oft und viel mit den Minis beschäftigt sind, da nur die beiden eingewöhnen und die Zwerge nicht so basteltechnisch begeistert werden können.

So werden die Kinder ab dem 3. Lebensjahr von ihr gerne in gelenkte Beschäftigungen involviert.

Antje bietet im Wechsel mit Christina montags das Turnen mit den 3-4jährigen an.

Reichlich Dekotipps für Kinder im Kopf.

Sonja ist seit 2004 im Hüppe.

Auch von Beginn an bei DEN RAUPEN und zunächst nur für 8 Stunden am Freitag angestellt, um sich inzwischen und das schon seit einigen Jahren, die halbe Stelle mit Antje zu teilen.

Auch sie sorgt ähnlich wie Antje dafür, dass die Größeren bei DEN RAUPEN beschäftigt werden. Bastelangebote, gerne auch Weben, werden von den Kids gut angenommen und mit ihrer ruhigen Art schafft es Sonja alle zu begeistern.

Auch sorgt sie dafür, dass immer reichlich Knete im Haus ist. Ohne sie wäre das Leben bei DEN RAUPEN etwas weniger bunt.

Sie bietet freitags mit Melli, wenn sie nicht im Wald rumgeistert, im Wechsel mit Heidi das Mineturnen an.

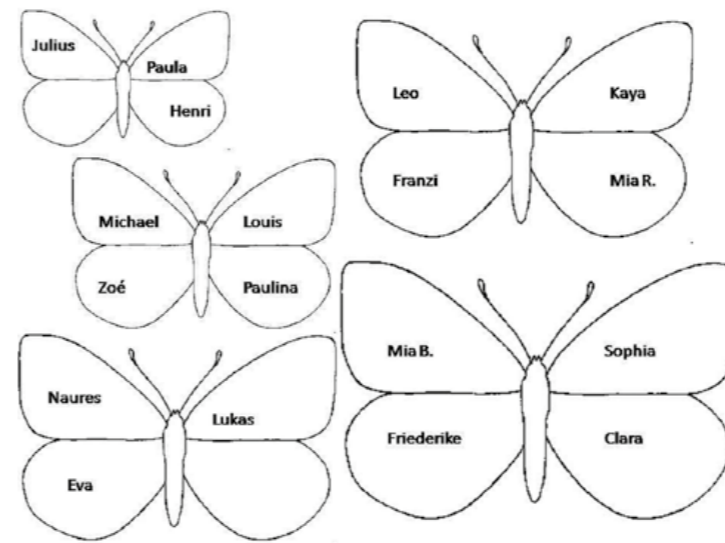
Dekotipps gerne auf Nachfrage vorhanden.

In dieser Konstellation arbeiten wir als Raupenteam inzwischen seit 2005 ohne Unterbrechungen und das ist eine schöne Sache. Wir wünschen uns, dass es noch lange so bleiben wird!



Schmetterlinge

Die Schmetterlinge, das sind



und außerdem:

Antje W., Familienberaterin, Erzieherin und Gruppenleitung in Vollzeit
 Heidi, Erzieherin in Vollzeit
 Katja, Erzieherin in Vollzeit
 Christina, Erzieherin, halbe Stelle
 Melani, Erzieherin, 8 Wochenstunden.

In dieser Zusammensetzung arbeiten wir jetzt seit 3 Jahren.

Und dann ist da noch

Tom, Fachoberschule für Gesundheit und Soziales, Praktikant für 3 Tage die Woche



Antje W. fing 1996 als Elternzeitvertretung in Teilzeit bei den Schmetterlingen an, die sie auch nicht mehr losließen. Nach einigen Jahren und Babypause durfte sie auch die Elternseite kennenlernen, da 2 von ihren 3 Jungs im Hüpkekästchen betreut wurden.

Im Laufe der Zeit wurde das Geld knapp und Antje musste auf eine Vollzeitstelle aufstocken. Zwischendurch übernahm sie noch für knapp 10 Jahre die stellvertretende Leitung der Kita.

Gerne spielt sie mit Eltern und Kindern Theater, geht im Wechsel mit den anderen Kollegen in den Wald und nimmt auch sonst jede Herausforderung gerne an – z.B. arbeitet sie z.Zt. an ihrer Weiterbildung „Psychologische Beratung“.



Heidi, als Erzieherin der 1. Stunde, fand zuerst bei den Raupen an, wurde dann Gruppenleitung, wechselte zur Springerin und entpuppte sich dann zum Schmetterling.

Auch sie übernahm zwischenzeitlich die stellvertretende Leitung.

Heidi turnt gerne, geht in den Wald, nimmt gerne an Theatergruppen teil und singt gerne. Drum nimmt sie auch mit Antje F. zusammen an der Fortbildung „Singende Kindergärten“ teil.



Melani stieg als Praktikantin im Anerkennungsjahr bei den Schmetterlingen ein und wurde direkt übernommen. Kurze Zeit später übernahm sie auch die Gruppenleitung bis sie 2003 in Elternzeit ging. Inzwischen ist sie Mutter von zwei Mädchen und arbeitet in Teilzeit.

Gerne gestaltet sie unsere Fenster kreativ und bunt und geht mit den Minis turnen.



Auch **Katja** hat mit dem Anerkennungsjahr bei den Schmetterlingen angefangen, konnte dann als Elternzeitvertretung bei den Raupen in Teilzeit einsteigen und wechselte dann zur Elternzeitvertretung von Melani und arbeitet jetzt nach ihrer eigenen Babypause und zwei gesunden Jungs in Vollzeit bei den Schmetterlingen.

Katja ist unser „Hans Dampf“ in allen Gassen, tobt sich mit unseren begeisterten Kindern immer kreativ aus und bringt uns und unsere Gruppe zum leuchten.



Christina stieg als Elternzeitvertretung für Katja in Vollzeit ein und konnte zu unserem Glück in Teilzeit vor 3 Jahren übernommen werden, was auch ihre zwei Kinder zu schätzen wissen.

Sie verliert sich gerne mit den Kindern im Rollenspiel und verwöhnt uns mit ihren kulinarischen Köstlichkeiten.

Außerdem haben wir für die Kinder immer ein offenes Ohr, trösten, kuscheln, lachen und weinen mit ihnen. Wechseln Windeln (puh), putzen Zähne, sorgen für ihr leibliches Wohl, lesen vor...

Pro Jahr werden im Hüppe ca. 5 Liter Kleber verbraucht.

Elterndienste - das besondere Etwas

von Sara Mutengo

Als 1991 die Elterninitiative Hüpkekästchen e.V. eröffnet wurde, entstand ein zweites Zuhause für die damaligen Hort- und Kindergartenkinder letztendlich innerhalb von 6 Wochen. Ein gefundenes Haus wollte komplett saniert und renoviert werden, inklusive dem Gartengelände. Und das allein oder hauptsächlich durch den Einsatz der damaligen Eltern, die an der Eröffnung beteiligt waren.

Seither gibt es die Elterndienste, um das Leben unserer Kinder dort zu sichern. In der Aufgabe einen Beitrag für diese Zeitschrift über die Elterndienste in unserer Kita zu schreiben, ging mir vor allem durch den Kopf, was wohl unser Hüpkekästchen wäre, wenn es keine Elterndienste gäbe:

- Der Garten wäre ein Dschungel. Der Sandkasten wäre längst leer. Es gäbe kein Klettergerüst, keine Seil- und keine Wasserlandschaft.
- Die Staubmäuse würden ein buntes Eigenleben führen.
- Aus den Fenstern könnte man weder rein noch rausgucken.
- Die Küche wäre ein Schlachtfeld. Wahrscheinlich würden uns weder Theisen (Mittagessen) noch Mandt (Obst und Gemüse) beliefern. Es gäbe kein Mineralwasser.
- Das Spielzeug würde an den Tischen klebenbleiben. Auch die Kinder und Erzieherinnen hätten es schwer, von den Stühlen wieder hoch zu kommen.
- Die Wände hätten noch die Farben der ersten Jahre.

- Der Keller wäre feucht, weil niemand den Rohrbruch repariert hätte.
- Rudi müsste seine Arbeit mit Stiften und Papier fortsetzen, wenn die EDV ausfällt.
- Die Kleinsten würden im Hausaufgaben-Raum gewickelt und im Gruppenraum zum Schlafen hingelegt, da nie ein Umbau stattgefunden hätte.
- Die Lampen würden schon lange nicht mehr funktionieren und es wäre im ganzen Haus dunkel.
- Es würde kein Sommerfest stattfinden und kein Hüppecamp.
- Es gäbe keinen Basar und keine Jubiläumsfeier.
- Es gäbe keine Sponsoren und keine neuen Mitglieder (neue Eltern und Kinder) könnten aufgenommen werden.
- Das Team wäre inzwischen kleiner, weil kein neues Personal mehr gesucht werden würde.
- Wahrscheinlich hätte die Gemeinde das Haus längst geschlossen, weil Bestimmungen wie Feuertreppe und Sicherheit nicht umgesetzt wären.

■ ...
In dem Sinne: Ein Hoch auf unsere Elterndienste!



Kinderkarneval in der Hüppegemeinde - Wie ich zur Trägerin eines grimmigen Hutes wurde

von Kerstin Mälchers

Koks, der Drache mit dem Feuerzeug auf der Nase, Bö, das Burgfräulein mit dem grimmigen Hut und ein Ritter - tja, der ist eigentlich eine Registrierkasse aus Eisen... Und warum nur - warum ist dieser Hut stets schlecht gelaunt?

Wenn man mit seinem einjährigen Kind zum Alfterer Kinderkarnevalszug in der Hüppegemeinde antritt, kann das auch einmal mit dem Eintauchen in fremde und rätselhafte Charaktere beginnen.

Dann kommt, was uns als Kita auszeichnet - Wackelzähne, die Musicalbücher des Kinderhelden Ritter Rost verleihen, Bastelabende, an denen blaue, grimmig schauende Hüte entstehen und ein rauschendes Karnevalsfest.

Mini-Tiger-flankiert von hochge(er)wachsenen Palmen, die ganze Olchi-Familie, Hänsel und Gretel mit ihren bösen (!) Eltern und zuletzt niedliche Brombeeren inmitten von erlesenen Brombeerweinflaschen... und das mitten im alkoholfreien Kinderzug ...!

Was uns zu diesen Verwandlungen antreibt, sind meistens die Ideen unseres hervorragenden und kreativen Erzieherteams, oftmals die Wünsche der Kinder, die ernst genommene Partner in der Entscheidungsfindung sind und manchmal - wie im Falle des Brombeerweines - Kooperationen mit Alfterer Betrieben anlässlich des 950. Geburtstages unserer Heimatgemeinde.

Außerdem wollen wir bewusst ein Stück Alfterer Kinderkultur sein, uns gerne als Gemeinschaft zeigen und zusammen den rheinischen Karneval feiern.

Die alljährliche Ansage „Sparsam werfen - sonst wird das Wurfmaterial nicht reichen“ wird jedes Jahr aufs Neue interpretiert: Da gibt es kleine Karnevalisten, die das Verteilen der süßen Sachen nach reiflicher Überlegung von der Schönheit des Kostüms abhängig machen, noch Kleinere, die jedes Bonbon persönlich und einzeln zuteilen sowie diejenigen, die mit vollen Händen in die „Kamelle“ schreiende Menge werfen. Für alle Kinder ist es eine besondere Erfahrung, einmal auf der anderen Seite zu sein, auf derjenigen, die verteilt und her schenkt und wirklich, wirklich und dreimal geschworen nur etwa die Hälfte dessen in den eigenen Mund steckt!

Mit müden Beinchen und reif für den Mittagschlaf im Buggy des kleinen Freundes hängend, der angetrieben von der gewichtigen Aufgabe, erstaunlicherweise immer noch laufen kann, ist der Spaß zumindest für dieses Jahr schließlich vorbei. Warum der Hut so grimmig ist? Das weiß ich bis heute nicht... aber am Ende des Zuges hatten wir auch sein grimmiges Mäulchen mit einer Wagenladung Kamelle, Karnevalsstimmung und ganz allgemeinem Hüppefrohnsinn gestopft... Hüppe Alaaaf!



Der Hüppe-Basar

von Kristina und Philipp Erkens

Bereits in den Jahren 2005/2006 wurde der „Hüppebasar“ durchgeführt. Damals waren die „Hüppemütter“ Britta Möller und Steffi Doll diejenigen die die Aktion ins Leben gerufen haben.

Die Beweggründe waren damals wie heute die gleichen:

Kinder werden schneller groß als man gucken kann. Also muss Kleidung, Spielzeug, Kinderwagen und Fahrrad mitwachsen, oder durch das nächstgrößere Fahrzeug ausgetauscht werden. Der Hüppe-Basar bot auch damals schon die Möglichkeit dazu. Teilnehmer bekamen eine Kommissionsnummer - damals noch telefonisch - und brachten dann die loszuwerdenden Dinge mit dieser Nummer versehen zum Basar. Durch die Helfer des Hüppe-Basars wurde dann verkauft, was zu verkaufen war, und die Verkäufer mussten im Anschluss nur noch den erwirtschafteten Gewinn abholen. Da das Hüppekästchen an diesem Gewinn mit 20 % beteiligt wurde, boten sich auch für die Kindertagesstätte Möglichkeiten den Kindern da Gutes zu tun, wofür sonst kein Geld dagewesen wäre.

Da dies eine für alle Beteiligten gewinnbringende Sache war, veranstaltet das Hüppekästchen bis heute zweimal im Jahr den Basar. Es wurde wegen der stetig steigenden Nachfrage (beim letzten Mal waren es 80 Teilnehmer), die Anzahl der Verkaufsteile auf 40 begrenzt.

Im Prinzip läuft es noch genauso ab wie damals.

Hüppe-Eltern bauen Verkaufsstände, backen Kuchen und Waffeln, kochen Kaffee, betreuen den Verkauf und räumen anschließend wieder auf. Mit dem Anteil am Umsatz wurde zuletzt eine Künstlerische Bemalung der Außenmauer oder neue Polster für die Kuschelecke der Kinder organisiert. Heute werden allerdings nicht mehr so wie damals die Telefonleitungen strapaziert. Die Kommissionsnummern werden im Vorfeld an einem Termin in der Kita an die Interessenten vergeben. Die Kommunikation dazu läuft über die inzwischen eigens für den Basar eingerichtete

E-Mailadresse: hueppe-basar@web.de

Eigentlich gewinnen alle:

Die Teilnehmer werden das los, was sie selbst nicht mehr benötigen, die Käufer können tolle Schnäppchen machen, und am wichtigsten - am Ende freuen sich auch noch die Kinder!



Unser Sommerfest

von Steffi Ciesielski

Alljährlich am Ende des Kindergartenjahres finden wir uns zum fröhlichen Ausklang, unserem Sommerfest, zusammen. Kinder, Erzieher, Eltern, Großeltern, Geschwisterkinder und andere feiern gemeinsam heiter und ausgelassen.

Das erste Highlight ist die Verabschiedung der Wackelzähne. Damit sind die Kinder gemeint, die das Hüppekästchen verlassen, um nach den Ferien Schulkinder zu sein. Das ist immer sehr aufregend und auch oft sehr tränenreich, nicht nur für die Kinder...



Die zukünftigen Grundschüler rutschen unter tosendem Applaus aus ihrem Hüppekästchen heraus symbolisch in die Schule hinein. Die Schule wird durch ein von den Eltern liebevoll gestaltetes Plakat dargestellt.

Die Wackelzähne werden mit eigens von ihren Erziehern für sie kreierten Textstrophen des Wackelzahnliedes verabschiedet. Dann werden die Geschenke ausgetauscht. Beide Seiten, die die gehen und die die bleiben, wollen sich in liebevoller Erinnerung halten. Den Erziehern wird herzlich gedankt für ihr Engagement, ihre Kreativität, Geduld und Freude. Die Kinder erhalten Mappen mit ihren Fotos, Anekdoten, selbst gezeichneten Bildern – gesammelte Werke aus glücklichen Kindergarten Tagen. Wer bis jetzt noch keine Tränen in den Augen hat, hat sie spätestens jetzt.

Musikalische Beiträge gibt es noch mehr – so wird immer das Hüppe-Lied: „Wir Hüppekästchen-Kinder, wir sind da! Hurra!“ aufgeführt. Instrumental begleitet werden die Kinder und Erzieher von unserem Leiter Rudi Eschweiler. Die einstudierten Lieder handeln von Themen, mit denen sich die Kinder zuvor aktuell oder übers Jahr beschäftigten. Nun führen sie diese Lieder stolz ihren Eltern und allen Besuchern vor.

Die English-Kids präsentieren zusammen mit ihrer Lehrerin Mrs. Jungmann Lieder aus dem Englisch-Unterricht – ein Evergreen ist dabei „Old Mc Donald has a farm“.

Nachdem sich alle am Buffet aus selbst gemachten und mitgebrachten, herzhaften wie süßen Speisen gestärkt haben, kommt es zu einem weiteren Höhepunkt – dem Theaterstück. Hier spielen Eltern und Erzieher, die Spaß am Laientheater haben, mal Klassiker, mal aktuelle Stücke oder auch neu Interpretiertes. So sahen wir die „Bremer Stadtmusikanten“, den „Grüffelo“ sowie den „Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“ und zuletzt „Frieda Frosch hat Schluckauf“.

In wochenlanger Vorbereitung wurden hierfür Texte gelernt, Musiktexte umgeschrieben und eingeübt, Kostüme gebastelt oder umgestaltet und mit ganz viel Liebe zum Detail Kulissen entworfen sowie natürlich geprobt. Groß und klein sind gleichermaßen begeistert und danken es den Darstellern und dem Musiker mit tosendem minutenlangem Applaus. Manche Einzelheiten bleiben auch noch Jahre später in Erinnerung und werden zu running gags.

Am Ende des Theaterstückes erklingt ein thematisch passendes Lied. Bei der Zugabe sind alle herzlich eingeladen, mitzusingen und vor allem mit zu tanzen – darauf warten besonders die kleinen Gäste schon ganz gespannt...

Es wird weiter gefeiert, getanzt, gelacht. Rudi und andere spielen weiter Musik. Würstchen werden gegrillt. Die Kinder spielen ausgelassen.

Das Sommerfest bereitet allen immer sehr viel Spaß und wir trotzen jedem Wetter! Mit guter Laune feierten wir im schönsten Sonnenschein und Seifenblasenregen, aber auch schon im strömenden Regen... Die gute Laune und die gelebte Gemeinschaft zwischen Kindern, Erziehern und Familien machen dieses Ereignis immer wieder zu einem in guter Erinnerung bleibenden Abschluss für die, die gehen müssen, und zum krönenden Ausklang für alle anderen, ob groß, ob klein!

Hüppe-Camp - hier werden Kindheitserinnerungen geschaffen... und geweckt!

von Désirée Gharbi-Sakli

Erinnert ihr Euch an das Geräusch, wenn man morgens in feuchter Luft den Reißverschluss vom Zelt aufzieht? Weckt das bei Euch auch die schönsten Kindheitserinnerungen?

Wir Kinder und Eltern vom Hüppekästchen freuen uns jedes Jahr auf ein gemeinsames Zeltwochenende in der Eifel! Seit langen Jahren ist das „Hüppe-Camp“ auf dem Waldcampingplatz Prüm Tradition und lockt selbst ausgesprochene Nicht-Camper in die Zelte! Denn nicht nur die Kinder lieben das Zelten, auch die Eltern freuen sich auf ein Wochenende Auszeit auf dem schönen Waldcampingplatz! Gemeinsam wird entspannt, gegrillt und Freundschaft geschlossen!

Gleich nach Ankunft auf dem Gruppenzeltplatz gilt es den besten Platz für das zentrale „Dorfzelt“ auszuloten! Wie jedes Jahr wird erst gerätselt und beratschlagt, wie das Zelt in Form gebracht wird! Mit vereinten Kräften und Ideen entsteht hier unter (fast) freiem Himmel Wohnzimmer und Speisekammer für rund 80 große und kleine Camper.

Drumherum gruppieren sich nach und nach die kleinen und großen Zelte der Familien und das Hüppe-Camp ist erschaffen! Natürlich jedes Jahr getrieben von der Hoffnung, dass es zumindest bis genau zu diesem Moment trocken bleibt. Denn – bei aller Idylle – auch in Prüm regnet es bisweilen!

Pack die Badehose ein ... und Wechselsachen!

Für die Kinder beginnt schon jetzt das Abenteuer Freiheit. Schnell wird alles Fahrbare ausgepackt, um in ersten Runden mit dem Laufrad, dem Roller, Inlinern und Fahrrädern das entstehende Zeltendorf zu erkunden. Die ganz Kleinen kriechen fasziniert in den Zelten herum und toben durch die Schlafsäcke.

Sobald die Zelte für gemütlich genug befunden wurden, werden die Grills angefeuert und der gemütliche Abend beginnt – als Auftakt für ein richtig freies Wochenende ohne Zeit, Raum und Programm! Es sei denn, es gibt – wie im vergangenen Jahr – echtes Sommerwetter mit strahlendem Sonnenschein. Dann ist der Besuch des wunderschönen Freibads sozusagen Pflichtprogramm. Denn da der Zeltplatz direkt neben dem Waldfreibad liegt, lockt die Aussicht auf die blau glitzernden Schwimmbecken jedes Kind!

Magische Anziehungskraft hat aber auch der Fluss, der sich um den Zeltplatz herumwindet. Die Prüm gibt dem Ort seinen Namen und ist so anziehend, dass es vielen kleinen und auch sehr großen Kindern nicht gelingt, zu widerstehen – sie fallen einfach rein! Auch die Erkenntnis der Kindheit von volllaufenden Gummistiefel ab gewisser Wasserhöhe kann man in Prüm lernen. Genügend Wechselsachen bewähren sich somit im Hüppe-Camp nicht nur bei Regen.

Ob nass vom Flusswasser oder vom Regen – die schöne gemeinsame Familienzeit in freier Natur wird unvergesslich und an tollen Grillabenden entfacht Rudi mit Gitarre gar richtige Lagerfeuerstimmung – und manch einer erinnert sich sicherlich auch an nahezu rockige Abende mit Elternband!

So reisen Jahr für Jahr neue Hüppefamilien, Wiederkehrer und auch ganz alte Hasen zum Waldcampingplatz Prüm, um sich kennenzulernen oder auch sich wieder zu treffen. Damit das gelingt, hat das Hüppe-Camp nun einen festen jährlichen Termin im Kalender. Am ersten Ferienwochenende der Sommerferien in NRW heißt es: Auf zum Waldcamping Prüm!

In diesem Sinne – auf ein Wiedersehen im Hüppecamp am 14.07.2017!





Nikolauswanderung

Es war einmal ein frostiger, stiller Wald an einem Dezembertag. Die nackten Bäume streckten ihre schwarzen Äste gegen das Licht, der Boden schwang sich braun und mit trockenen Blättern bedeckt den sanften Hang hinauf in Richtung eines einsamen Spielplatzes. Die Schaukeln hingen reglos herab, kein Karussell drehte sich, Klettergerüst und Hängebrücke standen einsam und verlassen da. Hier und da hörte man eine einsame Amsel auf Futtersuche durch das Laub hüpfen oder ein Rabe krächzte hoch in der Luft, aber die Igel lagen bestimmt schon im tiefen Winterschlaf während Dachs, Fuchs, Reh und Wildschwein sich in ihren warmen Unterschlupf für den Abend zurückgezogen haben. In der Nacht hatte es ein wenig geschneit oder war es nur etwas Frost, der auf dem Boden glitzerte? Es könnte aber auch Regen gewesen sein, wer weiß das schon so genau...

Plötzlich hörte man in der Ferne Stimmen, Kinderstimmen genauer gesagt, die sich dem einsamen Ort im Forst näherten. Aus allen Richtungen hörte man sie: vom schmalen, unteren Weg, der vom kleinen Ort herführte, aber auch vom etwas breiteren oberen Weg her. Es waren viele Kinderstimmen, die auf einmal die Amseln wegfliegen und die Krähen verstummen ließen, und nach einer Weile konnte man die Kinder sich dem Spielplatz durch die kahlen Bäume hindurch nähern sehen. Sie brachten ihre Eltern mit sich, diese wiederum trugen Körbe oder schoben die Kleineren in Kinderwagen vor sich her. Nach und nach kamen sie alle an und während die Kinder schon längst spielten und tobten, breiteten die Eltern in einem kleinen Häuschen am Spielplatzrand den mitgebrachten Proviant aus den Körben aus. Allerlei Leckereien befanden sich darin: selbstgebackene Plätzchen, Kuchen, Spekulatius, Lebkuchen, Kakao, Glühwein, Tee, Kaffee und noch vieles mehr, jeder konnte nach Herzenslust zugreifen und sich satt essen. Derweil hatte jeder großen Spaß, Groß und Klein schien einander vertraut, denn rasch bildeten sich immer wieder neue Gesprächs- und Spielrunden. Die älteren unter den Kindern zogen bereits weitere Kreise und trauten sich tiefer in den einsamen Wald hinein um dort den vielleicht nicht ganz ausgetrockneten Bach zu erkunden. Einige Jungen spielten Fußball, während die Kleineren lieber schaukelten, rutschten oder sich an der Hängebrücke versuchten.

Plötzlich hörte man einige der älteren Kinder aus dem tieferen Wald etwas rufen, was genau konnte zunächst keiner verstehen, doch als alle ein wenig hinhörten, da vernahm man es: „Da ist ja der Nikolaus, der Nikolaus kommt!“. Die Jungs hielten inne beim Fußballspielen, die Kleinen sprangen fast von Schaukel und Klettergerüst um genauer sehen zu können, denn es konnte keiner so recht glauben. Erst als sich die Augen an den

bereits dämmernden Wald gewöhnt hatten, da sah man ihn: er schritt auf dem oberen Weg durch den Wald und kam dem Spielplatz immer näher, in seinem rot-weißen Anzug, seiner roten Mütze, mit weißem Bart und dickem Bauch kam er auf die Kinder zu. Diese versammelten sich und mit ihren Eltern an der Hand bildeten sie einen Halbkreis, der mit staunenden Gesichtern und großen Augen dem Nikolaus entgegenschau, bis er vor ihnen stand und seinen Sack auf den Boden stellte. Der mutigste unter den Kindern fragte den Mann, ob er der Nikolaus sei, worauf der Nikolaus schmunzelnd bejahte und nun seinerseits die Kinder fragte, ob sie im letzten Jahr brav gewesen seien. Die Kinder bejahten natürlich auch einstimmig und nachdem diese wichtigen Dinge auf beiden Seiten geklärt waren wurde ein Liedchen angestimmt. Nun schallten „In der Weihnachtsbäckerei“ und „Niklaus ist ein guter Mann“ durch den eben noch so stillen, schlafenden Wald, Amseln und Krähen hörten von den Ästen andächtig zu. Als die Lieder verklungen waren, da wollte sich der Nikolaus natürlich erkenntlich zeigen und öffnete seinen großen Sack. Auf einmal schien jegliche Scheu wie verfliegen und alle Kinder, groß und klein, bildeten eine Traube um den gebückten Nikolaus, so dass man aus der Entfernung nur noch eine rote Mütze unter ganz vielen Kinderköpfen sah. Derjenige, der bereits einen Schokoladennikolaus ergattert hatte, zog sich mit leuchtenden Augen und roten Wangen zurück, um den anderen den Vortritt zu lassen und selbst in Ruhe mit dem Schokoladenverzehr zu beginnen. Nikolaus wurde nicht müde, seinen Sack zu leeren bis auch das letzte Kind seine Gabe bekommen hatte, um sich dann in aller Form bei allen für die Gastfreundschaft zu bedanken und den Rückweg anzutreten. Er ging nun den gleichen Weg zurück, durch den er gekommen war und sowohl Kinder als auch Erwachsene blickten ihm noch lange in der Dämmerung nach, manche den Mund noch voller Schokolade, bis man seinen leuchtend roten Anzug nicht mehr durch das Geäst durchschimmern sah. Nun war es auch schon so dunkel geworden, dass sich die Eltern mit ihren Kindern auch langsam daran machten, ihre Sachen einzupacken. Glücklicherweise, satt und zufrieden schritt die kleine Gesellschaft nach Hause und ließ den Wald wieder still, kalt und einsam zurück.

So oder so ähnlich muss sich die allererste Nikolauswanderung vor vielen, vielen Jahren ereignet haben und ich glaube, bis auf einige „Variablen“ wie z.B. das Wetter oder das mitgebrachte Proviant, hat sich an der Nikolauswanderung seit damals nichts verändert. Dank des ausgeprägten Traditionsbewusstseins, was das Hüppekästchen schon immer geprägt hat und das von Jahr zu Jahr an die kommenden Hüppe-Generationen weitergegeben wird, dürfen wir Hüppe-Familien bis heute immer noch dieses besondere Ereignis auf diese ganz besondere Weise feiern.

von Louisa Barrionuevo

Aus Hüppekindern werden Waldkinder

von Marina Hoffmann und Nicole Barrocco

Regelmäßig wird es donnerstags per Aushang an der Eingangstür des Hüppekästchens verkündet: Morgen ist Waldtag! Das bedeutet, die Hüppekinder treffen sich am Freitagmorgen in Waldnähe und verbringen den ganzen Vormittag in der Natur. Was zunächst als einmalige Aktion gedacht war, ist Dank der nachhaltigen Initiative vieler Eltern mittlerweile fester Bestandteil des pädagogischen Repertoires.

Die Energie und den Freiraum des Waldes nutzen

Zu Beginn des Jahres 2014 wurde auf einem Eltern-Mitarbeiter-Abend (EMA) diskutiert, wie sich die Eltern mehr in die pädagogische Arbeit des Hüppekästchens einbringen können. Es wurden verschiedene Ideen entwickelt. Eine Idee war, mit den Kindern Zeit im Wald zu verbringen und stammt von uns, federführend von Nicole. Für Kinder ist es von enormer Bedeutung, die Natur kennen, schätzen und lieben zu lernen. Abseits des Kindergartenalltags kann sich der Entdeckergeist der Kinder in freier Natur ideal entfalten und ihre Kreativität bekommt ganz neue Räume. Die Idee stieß damals auf breite positive Resonanz bei Eltern und Erziehern und tut es noch heute.

Gemeinsam entwarfen wir das Konzept der Waldwochen. Dies sieht vor, dass alle Kinder über drei Jahren eine Woche lang die Vormittage im Wald verbringen. Auf Wunsch der Erzieher gehen die Kinder in ihren Gruppen, Raupen und Schmetterling getrennt, in den Wald. Die Umsetzung erstreckt sich daher über zwei Wochen. Begleitet werden sie von einer Erzieherin und zwei Elternteilen. Die Waldwochen finden in der Eingewöhnungszeit der Neankömmlinge, direkt nach der Schließzeit im Sommer statt. Auf diese Weise können die neuen und alten unter drei Jährigen in Ruhe das Hüppe erkunden.

Die ersten Waldwochen – ein voller Erfolg

Ein geeigneter Waldplatz findet sich im nahegelegenen Kottenforst schnell und es kann an einem Montag im August 2014 losgehen. Der Treffpunkt ist morgens um 8 Uhr am Wegekreuz in der Nähe des Böhlings. Als erstes werden orange Warnwesten angelegt, damit keiner verloren geht; die Waldregeln besprochen, denn die sind für ein Kind im Umgang mit der Natur sehr wichtig; und ein Morgenlied gesungen, denn Kinder brauchen Rituale.

Nach einem 20-minütigen Fußmarsch treffen die Waldkinder auf ein vielseitig nutzbares Waldstück: Höhenunterschiede, freie Flächen, Baumstümpfe, ein Steilhang und genug Äste und Totholz, um ein Waldsofa zu bauen! Denn was unweigerlich zu einem Tag im Wald gehört und schon an Tag eins zur Tradition wurde, ist das Bauen des Waldsofas. Dieses dient als Basis, wo die Rucksäcke abgestellt und das gemeinsame Frühstück eingenommen wird. Jeder hat eine große, bunte Brotdose dabei. Brot, Obst, Gemüse und Snacks werden oft geteilt und gemeinsam verzehrt. Für uns begleitenden Eltern ist es immer wieder schön zu sehen, welchen guten Umgang die Kinder untereinander und mit der Natur haben.

Den Vormittag verbringen die Kinder mit Klettern, Toben, Sammeln oder dem Zubereiten von Waldmahlzeiten. Meistens sind wir Erwachsene nur Beobachter und Helfer in der Not, denn die Kinder nutzen die Zeit zur freien Entfaltung. Aber auch verschiedene Angebote werden gerne angenommen, wie etwa das Schnitzen von Wichteln und Schwertern, Hütten bauen aus Stöcken, Waldparcours oder einfach nur einer Geschichtenlauschen, die die Erzieher vorbereitet haben.

Die letzte Herausforderung ist gegen 10:45 Uhr der Fußmarsch zurück ins Hüppe. Dies ist nach dem intensiven Spiel für manches Kind eine echte Anstrengung. Doch zum Glück lockt das Mittagessen. Müde aber glücklich, schläft nach der Mittagsmahlzeit auch das eine oder andere Waldkind in der Kuschelecke ein.

Raupen und Schmetterlinge gehören in den Wald

Nachdem die ersten Waldwochen gut verlaufen waren, kam der Gedanke bei Erziehern und Eltern auf, einen festen wöchentlichen Waldtag einzuführen. Warum das Walderlebnis nicht regelmäßig und insbesondere im jahreszeitlichen Wechsel erleben? Gemeinsam mit einigen Erziehern entwickelten wir das Waldkonzept weiter. Im zweiwöchigen Wechsel verbringen die Raupen und die Schmetterlinge nun den Freitagvormittag im Wald. Im Unterschied zu den Waldwochen wird der regelmäßige Waldtag von zwei Erziehern und nur einem Elternteil begleitet. Zunächst wurde ein neues Waldstück in der Nähe der Alanus Hochschule auskundschaftet und regelmäßig besucht. Später wurde das Waldstück in der Nähe des Jakob-Wahlen-Parks genutzt. Allerdings hat die Erfahrung des ersten Jahres auch gezeigt, dass in den Wintermonaten wegen der Kälte und vieler Schnupfnasen eine Pause bis März sinnvoll ist.

Bevor es mit den regelmäßigen Waldtagen losging, wurden noch einige Dinge angeschafft. Notwendig waren insbesondere ein Bollerwagen, ein wetterfester Rucksack, Schnitzmesser, Lupenlinsen und kleine Spiegel. Die Familie Paul und Margret Faßbender wurde im Rahmen unserer Sponsorenarbeit angesprochen und unterstützte das Projekt zwei Jahre lang mit insgesamt 1.200 Euro. Davon wurde nicht nur das Equipment bezahlt, sondern auch eine waldpädagogische Weiterbildung für zwei Erzieher finanziert. Außerdem konnten die Kinder an einem Waldtag von einer ausgebildeten Waldpädagogin des Kölner Vereins „Querwaldein“ begleitet werden, die noch einmal andere Akzente für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit im Wald setzte.

Seit nunmehr drei Jahren gehen die Hüppekinder regelmäßig in den Wald. Mittlerweile ist es ein kleines Privileg geworden, wenn man im Alter von drei Jahren in die Gruppe der Waldkinder hineinwächst. Wir hoffen, dass sowohl der Waldtag als auch die Waldwoche ein fester Bestandteil des pädagogischen Programms im Hüppe bleiben. Das Projekt lebt vom Enthusiasmus und Engagement der Erzieher, Eltern und Kinder zu unser aller Wohl! Denn wer als Kind die Natur als Teil des Alltags kennengelernt hat, wird ihre Vielseitigkeit und Ruhe ein Leben lang schätzen.





Wackelzähne

von Renata Florczak und Antje Weihmann

„Wir sind `ne tolle Bande...
bekannt im ganzen Lande...
Wo wir sind, da ist was los,
auch die Kleinen werden groß.“
(Verfasser unbekannt)

Und so ist auch das letzte Hüppejahr ein besonderer Genuss.

Bei einigen Vorschulkindern fangen schon die ersten Zähne an zu wackeln und deswegen heißt unsere Gruppe „Wackelzahnguppe“.

Wir treffen uns einmal in der Woche, erzählen von unseren Erlebnissen, besuchen Theatervorstellungen, experimentieren, bereiten uns auf die

Schule vor, indem wir z.B. mit „unserem“ Polizisten gemeinsam den Schulweg machen, üben Schleife binden, lernen erste geometrische Formen kennen und spielen verschiedene Spiele zum Thema Sprache.

Wir stehen in enger Verbindung mit der Kinderkunstschule artefact und nehmen z.B. dieses Jahr 2017 am Kunstprojekt „August Macke“ teil.

Wir besuchen die Feuerwehr, die Polizei und schauen uns ein Krankenhaus von innen an. Und am Ende des Jahres machen wir einen besonderen Abenteuerausflug und übernachten in unserem Hüppekästchen, das wir dann voller Neugier auf die Schule und mit ein bisschen Wehmut und nach 5 gemeinsamen Jahren verlassen.



Kindermund 2008 bis heute

22.08.2008 – Wir gucken uns den großen Jahrestierkalender an. Da gibt es Papageien, Affen und, wenn wir Lea glauben dürfen, auch den Käfer Marie. (Marienkäfer)

23.08.2008 – Fabio und Benjamin wollen entweder Spiderman oder Batman spielen, weil die ja so stark sind. Dagmar wirft ein, dass sie ja findet, dass Supermann der Stärkste von allen ist und sogar fliegen kann. Fabio denkt darüber nach und sagt dann zu Benjamin: „Komm, wir sind jetzt Supermähne!“ (Auf in den Kampf, Jungs!)

03.09.2008 – Ich (Dagmar) sitze mit Nina in der Kuschelecke und wir „unterhalten“ uns. Ausversehen sagt Nina „Mama“ zu mir. Ich sage: „Ich bin nicht deine Mama.“
Nina: „Papa?!“

10.09.2008 – Benjamin S. ist gerade dabei auch beim Schlafen ohne Windel auszukommen. Leider klappt das heute nicht so gut und er meint dann zu Renata: „Ich bin ein heute ganz schön geschwitzt...“ (Ja, der Schlafraum wird im Sommer schon was wärmer.)

23.09.2008 – Katja hat turnen. Sie teilt, weil ein Spiel es erfordert, die Kinder in Tiger und Enten ein. Jan, der eine Ente wird, gefällt das gar nicht und sagt zu ihr: „Ich kündige! Ich will keine Ente sein!!!!“ (Mitspracherecht im Kindergarten in allen Bereichen :-))

März 2009 – Lea geht zu Antje F. und sagt: „Ich will Tuschentach!“ Antje fragt noch mal nach, was Lea meint und kriegt wieder die Antwort „Tuschentach.“ Antje überlegt und kommt schließlich dahinter, dass Lea ein Taschentuch meint. (Deutsche Sprache ist echt schwer*puh*)

29.05.2009 – Marie, Paula und Brianna hüpfen im Gruppenraum auf einem Bein, leider klappt es bei Brianna noch nicht so richtig gut und sie muss sich immer wieder mit dem anderen Bein abstützen. Antje F. sagt zu Brianna: „Da musst du noch ein bisschen üben. Als ich in deinem Alter war, konnte ich auch noch nicht so gut hüpfen.“ Brianna ganz locker: „Jaja, in meinem Alter kann ich das auch noch nicht!“ (Ach Brianna, du schaffst noch ne ganze Menge in deinem Alter :-))

02.06.2009 – Dagmar fordert Brianna auf, ihr Spiel, welches sie nicht mehr nutzt, wegzuräumen. Brianna macht eine Leidensmiene, fasst sich an den Kopf und meint: „Wenn ich zuviel aufräume, wird mir schwindelig!“

22.06.2009 – Noel spielt mit einigen Kindern Pirat und er meint, dass er ein Holzbein hat. Er zeigt auf sein rechten Bein und meint zu Dagmar: „Guck mal, habe ich selbst geschnitzelt!“ (Mit Pommes und Salat?)

18.08.2009 – Marie, 6 Jahre, kommt etwas später in die Einrichtung, weil sie beim Arzt zum Impfen war. Ich frage sie, wogegen sie denn geimpft wurde. Marie mit todernter Miene: „Gegen den Arzt!“

02.03.2010 – Gespräch beim Essen.
Jan (6 Jahre): „Mein Papa erfindet immer Sachen, die er kocht.“
Simon F. (3 Jahre): „Mein Papa kocht auch immer Sachen, die er findet...“ (Hmmm...wie lecker das wohl immer so ist...?)

Mai 2010
Marie (7 Jahre): „Ich kann böse gucken!“
Alina (4,5 Jahre): „Ich kann auch böse gucken!“

Paula (4 Jahre): „Ich kann durch die Wäsche gucken...!“
(Gut, dass das Wort dumm nicht drin vorkam.)

17.06.10 – Thema Fußball-Weltmeisterschaft. Wir sitzen am Tisch und schauen uns die verschiedenen Flaggen an und ich stelle fest, dass uns noch für unsere WM-Wand die Flagge der Elfenbeinküste fehlt. Brianna (4 J.) fragt, warum die denn so heißt. Darauf antwortet Lasse (6 J.): „Weil da die Elfen wohnen!“
(So, jetzt wissen wir das auch.)

Juni 2010 – Rudi, Antje F. und Dagmar unterhalten sich über Zoë, die, wenn sie müde wird, ihre Hand in den Ausschnitt der Erzieherinnen „verstaute“, um so noch mehr Nähe zu erfahren. Da sagt Rudi: „Antje ist zum Eingewöhnen und Dagmar zum Abgewöhnen!“ (Schon mal was von Diskriminierung von Frauen am Arbeitsplatz gehört, Chef?!)

01.07.2010
Marie in der Kuschelecke: „Mein Gehirn ist eingeschlafen!“
Dagmar: „Und nu?“
Marie: „Kann ich natürlich nicht aufräumen!!!“
(Nee, is klar!)

Juli 2010 – Paula geht auf die Toilette und lässt Brianna „allein“ im Gruppenraum zurück. Die steht da und brüllt immerzu: „Paula, Paula, wo bist du, wo bleibst du, lass mich nicht allein!“
Ich sage zu Paula: „Hör mal, wie Brianna nach dir ruft.“
„Ja, klar“, sagt Paula „weil sie mich so liebt!“
(Wo sie Recht hat, hat sie Recht!)

Diverse Zitate aus 2010:

Noel sitzt beim Frühstück. Melani kommt dazu und wird sofort von Noel informiert, dass er heute „abvermeldet“ wurde. (Und Tschüss...)

Wir sitzen in der Kuschelecke im Geheimraum. Plötzlich liegt Nele schief auf ihrem Kissen, mit dem Kopf auf dem Boden. Auf meine Nachfrage, was sie denn dort mache, antwortet sie: „Eine Haarkurl!“ (Ach, so geht das!)

Im Geheimraum toben die Kinder, worüber Melani sich ein bisschen aufregt, weil alles durcheinander geworfen wird. Noel meint zu ihr: „Die sind doch alle verkloppt, ne Melani?!“ (Aber sowas von!)

Gespräch beim Mittagessen.
Madita: „Antje, hast du die Hochzeit von Viktoria gesehen?“
Antje: „Ich hab mal reingeschaut, ja.“
Nele: „Ich hab alles gesehen.“
Madita: „Ich auch.“
Nele: „Wenn ich heirate, möchte ich auch einen Schleier. Ich hab ja auch schon einen, aber der ist rosa.“
Madita: „Ich möchte keinen Schleier. Ich möchte nur ein schönes weißes Kleid.“
Antje: „Und was ziehst du an, Jan?“
Jan: „Ich zieh ein Schornsteinfegerkostüm an!!“
Madita (leicht irritiert): „Oh, dann heirate ich dich aber nicht! Dann heirate ich lieber den Hannes, der zieht einen ganz normalen schwarzen Anzug an UND schöne Schuhe!“
(Tja, Jan, überleg lieber noch mal deine Klamottenwahl!)

Emilia ist gerade mit frühstücken fertig und bringt ihre Schüssel weg. Der Teller darunter ist noch blitzblank und Emilia meint: „Guck mal, der Teller ist wie neu gekauft!“ (So kann man echt Geld sparen.)

Antje F. Und Niklas unterhalten sich.

Antje: „Wenn ich noch mal auf die Welt komme, werde ich ein Schäferhund.“

Niklas: „Mag ich nicht! Lieber eine Tatze (Übersetzung: Katze)!“

Antje: „Ok, werd ich eben eine Katze.“

Niklas: „Oder eine Rennmaus.“

Antje: „Oh, dann renn ich im Haus durch die Gegend – Treppe rauf, Treppe runter.“

Niklas: „Oder du wirst ein Tanarinvodel (Übersetzung, zumindest kann man dies vermuten: Kanarienvogel).“

(Als Antje das Heidi erzählen wollte, hielt Niklas ihr den Mund zu. Richtig so... jetzt können es alle lesen: wir haben dich trotzdem alle lieb, Niklas!)

Unerträgliche Hitze im Geheimraum. Die Jungs toben trotzdem herum und Melani kommt mit Wasser und Bechern, um die „Meute zu tränken“. Nach einem großen Schluck und einem ausgelassenen „Aaaah, das tut gut!“ meint Simon M. zu Noel: „Boah, wir haben geschwitz!“ Darauf Noel: „Ja, wir haben Schiss!“ (Und wovor, Noel? Schweiß?)

22.09.2010 – Brianna, Paula und Dagmar im Gespräch.

Brianna: „Meine Schwester ist noch im Bauch.“

Dagmar: „Nee, die ist doch schon geboren, liegt aber noch im Krankenhaus.“

Paula: „Genau. Auf der Frühstücksstation.“ (Frühchenstation)

07.10.2010 – Beim Mittagessen fragt Max P. Antje: „Hat die Daggi noch Blumenfisch?“

Trotz mehrmaligen Erklärens, dass es sich um Blumenkohlaler handelt (komplett ohne Fisch) kam diese Frage 3x von Max.

22.12.2010 – Antje spielt mit Brianna und Lea Kniffel. Lea ganz uneigen-nützig zu den beiden: „Ich drück mir ganz fest die Daumen, damit ich auch gewinne!“

11.01.2011 – Unterhaltung im Morgenkreis, wie man in den Körper hineingucken kann. Wir erklären den Kindern wie das mit dem Röntgen funktioniert. Antje fragt in die Runde, wofür man denn so ein Röntgen-gerät braucht. Da meint Benjamin S.: „Wenn man gebrochen ist!“

13.01.2011 – Spielermännchenverteilung für das Leiterspiel. Lea: „Ich bin schwarz, weil ich blau bin...!“

(Aha und ich sag noch, kein Alkohol für Kinder unter 5 Jahre!)

Am Mittagstisch:

Simon F.: „Heute kommen Oma und Opa uns abholen.“

Max M.: „Ich habe auch einen Opa und eine Oma. Ich habe sogar eine Ur-Oma und Ur-Opa.“

Simon F.: „Ach, die habe ich auch, aber die leben nicht mehr.“ Stimmung wird aufgeregt: „Ohhhhh, die haben gelebt, als die Dinosaurier gelebt haben!“ (Jaja, lang lang ist's her.)

Benjamin K. und Simon S. beide mit alten Handy ihrer Eltern unterwegs. Simon ganz aufgeregt zu Melani: „Melani, Melani man darf nicht diese Taste drücken (zeigt auf die An/Aus Taste), sonst kommt die Polizei!“ Melani: „Ok, da drück ich dann nicht drauf.“

Wenig später kommt ein völlig aufgelöster Benjamin zu Melani: „Melli, der Simon Ferdinand hat DIE TASTE gedrückt. Der hat jetzt die Polizei gerufen. Wir müssen die wieder abrufen!“ (Los, Melani, ganz schnell abrufen gehen.)

05.07.2011

Moritz fragt mich beim Essen: „Wo ist dein Papa Daggi?“

Ich sage ihm: „Mein Papa ist schon tot.“

Moritz: „Wo ist der denn tot?“

Dagmar: „Vielleicht im Himmel?!“

Tom: „Nee, im Grab!“

Moritz: „Nicht im Himmel?“

Tom: „Echt im Grab, neh Daggi?“

Dagmar: „Ja, auf dem Friedhof in einem Grab.“

Moritz: „Musst du dir einen neuen Papa suchen!“

Max P.: „Nein, das geht nicht! Alle Papas sind schon besetzt, da hast du Pech gehabt!“

Lea während der Kuschelecke zu Antje: „Ich möchte noch die 3. Geschichte von Pipi Langstrumpf hören. Pipi außer Wand und Brand.“ (Pipi außer Rand und Band im Original :-))

Simon S. sitzt neben mir und singt in einer Fantasiensprache vor sich hin. Ich frage ihn, was das denn für eine Sprache ist. Da sagt Benjamin S.: „Das ist katholisch!“

Februar 2016 beim Turnen in der großen Halle. Sofia zu Dagmar, nach dem sie eine Runde gelaufen ist: „Daggi, du bist knallrot! Wie bei deiner Hochzeit!“ (Wer dabei war, weiß wovon sie spricht :-))

14.03.2017 – Antje fragt Pia im Stuhlkreis:

„Pia, was baut sich die Raupe Nimmersatt und bleibt dann 2 Wochen lang?“ „Ein Croissant!“ (Einen Kokon)

21.03.2017

Dagmar zu Paulina: „Wenn du noch mal in die Wasserlandschaft gehst, klebe ich dich mit Doppelseitigem Klebeband an deinem Popo auf die Bank fest!“

Daraufhin Mia R. ganz trocken: „dann kann die nicht mehr kacken, wenn du ihr den Po zu klebst!“

(Wo sie recht hat, hat sie recht!)

29.03.2017 – Layla zeigt Dagmar ihr Wohlfühlbuch. Dabei zeigt sie ihr unter anderem ihren afrikanischen Opa und ihr Haus in Kenia.

Dagmar: „Das ist aber ein tolles Haus. Ist bestimmt schön dort und warm?!“

Layla: „Ja, ist schön! Komm doch mal mit!“

Dagmar: „Oh, ich hab gar nicht so viel Geld für Afrika.“

Layla: „Das macht nix. Das bezahlen Mama und Baba.“

(Also Stephen und Sara, beim nächsten Besuch bin ich dabei :-))



Pro Jahr werden im Hüppe ca. 5 Liter Kleber verbraucht.

Stimmen ehemaliger Hüppe-Kinder

„Ich war das jüngste Kind bei der Eröffnung des Hüppekästchens. Früher war der Raum oben zur Straße hin ein dunkler Geheimraum. In meiner Erinnerung wurde er von einem imaginären Monster mit nur einem leuchtenden Auge bewacht. Wenn man es einmal reingeschafft hatte, konnte man sich dort auch ausruhen und entspannen. Mein Lieblingsbuch war früher die kleine Raupe Nimmersatt. Das wurde uns in der Leseecke häufig vorgelesen. Außerdem haben wir oft gesungen im Hüppekästchen. Viele Lieder kann ich noch heute singen... meine Erinnerung an das Hüppekästchen sind durchweg schöne Erinnerungen!“ (Eva I., 26 Jahre)

„Wenn ich an meine Hüppekästchenzeit denke, erinnere ich mich vor allem an den (damals wirklich noch geheimen) Geheimraum und Rudi mit Gitarre. An den Stolz ein Schmetterling und keine Raupe zu sein. Das Hüppekästchen ist auch irgendwie bei mir hängen geblieben, oder ich wohl eher am Hüppekästchen: für ein Praktikum, Aushilfe und Beobachtungen für meine Bachelorarbeit sowie Interviews für meine Masterarbeit bin ich gerne immer wieder zurückgekehrt. Es sind tolle connections entstanden auf die ich gefühlt immer zurückgreifen kann und sehr schätze. Viele Regeln und Rituale, die das Miteinander im Hüppe beeinflusst und bestimmt haben kann ich besonders jetzt nachvollziehen und wertschätzen. Sodass ich sie im Zusammenhang mit Erziehung gerne selber umgesetzt habe oder sie an andere weitergebe.“ (Janna M., 30 Jahre, Hüppezeit: 1991-1997)

Rudis olle Witze mit Tradition - ein Beispiel!

Ein Mann geht in den Zoo und kommt dabei auch zum Gorilla-Gehege.

Hinter dem Zaun sitzt ein riesengroßer alter Silberack. In seinem Übermut stellt sich der Mann vor den Gorilla hin, dreht ihm eine lange Nase und hänselt ihn: Fang mich doch Du dicker Gorilla! Du kriegst mich nicht in Deinem Käfig! Fang mich doch! Fang mich doch! ÄtscheBätsch!

Plötzlich steht der Gorilla auf, schaut den Mann an und geht zum Zaun, und rüttelt an ihm. Dem Mann wird schon ganz anders. Dann biegt der Gorilla die Gitterstäbe des Zauns aus einander. „Oh! Oh!“ denkt der Mann „was habe ich getan?“ und haut ab zum Ausgang. Der Gorilla biegt die Stäbe auseinander, klettert raus und rennt dem Mann hinterher.

Der Mann rennt aus dem Zoo zur Straßenbahn, steigt schnell ein. - die Bahn fährt los- Der Gorilla hinterher, springt aufs Dach der Straßenbahn, hämmert darauf rum, -bum bum bum!-. Dem Mann wird Angst und Bange.

Er springt an der nächsten Haltestelle aus der Straßenbahn und schnappt sich ein Fahrrad -und ab!-Der Gorilla hinterher, und er kommt immer näher!

Der Mann schmeißt das Rad in den Graben springt in ein Auto und rast los, der Gorilla hinterher, er schafft noch aufs Autodach zu springen, krallt sich fest und -Bum BumBum!- hämmert aufs Dach.

Der Mann rast schnell nach Haus. Bremst! Quietsch! Der Gorilla purzelt vom Dach und ist etwas benommen.

„Ich habe meine Zeit im Hüppekästchen als sehr gut erlebt. Das Team der Erzieher ist sehr freundlich. Es gab jede Menge verschiedene Möglichkeiten sich zu beschäftigen. Das Essen war meistens auch gut, ich konnte manchmal gar nicht genug kriegen. Am Besten war der Apfelschnee zum Nachtisch.“ (Julius M., 22 Jahre)

„Gut sind mir die AGs im Gedächtnis geblieben. Ob die Murrel-AG mit Heidi im Geheimraum (der nach dem Umbau gar nicht mehr so geheim war) oder eine der vielen Baby-AGs die immer komplett ausgebucht waren und mit dem Versprechen lockten, gefühlt 100 verschiedene Babybreis ausprobieren zu können. Eine besondere AG war für mich die, wo wir einen Film zustande brachten mit dem Titel „Mord am Hertersplatz“. Ein Riesenspaß mit Ketchup als Filmblood und Schokoröllchen als Zigarren für die Bösewichte. Ich habe die Hüppezeit als tolle Zeit in Erinnerung, nicht nur als Kindergarten, sondern auch als Anlaufstelle mittags nach der Grundschule. Jeden Tag Essen, spielen, basteln und kreativ sein und beim Hausaufgaben machen gab es sogar Kaugummis, was will man mehr?“ (Charlotte M., 21 Jahre, Hüppezeit: 1997-2006)

„Es war eine unvergessliche Zeit. Hier schloss ich meine ersten Freundschaften, die teilweise bis heute noch bestehen. Einjährig stattfindende Veranstaltungen, wie das Hüppecamp, das Sommerfest oder die gemeinsame Übernachtungsgeisternacht waren absolute Highlights an die bis heute noch schöne Erinnerungen bleiben.“ (Martin V., 23 Jahre)

Der Mann nutzt die Zeit, läuft schnell zu seinem Haus. -Hautür auf -Haustür zu!

Gerettet!

Der Gorilla folgt ihm zur Haustür, rüttelt an ihr und -Rumms! -reißt sie aus den Angeln.

Oh Oh! Der Mann stürzt die Treppe hoch zu seiner Wohnung. - Tür auf -Tür zu - Schrank davor -Kommode davor! Hoffentlich gerettet.

Der Gorilla haut an die Wohnungstür drückt mit aller Kraft und reißt die Türe aus den Angeln, schiebt Schrank und Kommode locker beiseite. Rumms!

In Todesangst rennt der Mann ins Bad, schließt ab und kauert sich in die letzte Ecke.

Der Gorilla stößt die Badezimmertür auf. Plopp!

Der Gorilla kommt näher und näher und näher!

Holt mit seiner riesigen Pranke aus und

tippt den Mann an:

„DU BIST!“



